136. Mittwoch den 13. Juni 1860. 136.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Amtsrath und Rittergutsbesitzer Georg Livonius auf Seegenfelde im Kreise Deutsch-Krone in den Adelstand zu erheben.

Angekommen: Der General-Major und erste Kommandant von Breslau, Kriesz, von Saarlouis.

Abgereist: Der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Berg-Rath, Krug von Nidda, nach der Provinz Sachsen.

Nr. 137 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums eine allgemeine Verfügung vom 2. Juni 1860, die Anfertigung der Aktenauszüge in Untersuchungssachen betreffend; ferner ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 7. Mai 1859, daß gegen die Einforderung des Schulgeldes für den Unterricht an öffentlichen Schulen der Rechtsweg eben so wie gegen die Einziehung öffentlicher Staatsabgaben nur alsdann zuläßig, wenn die Befreiung davon auf Grund eines Vertrages, eines Privilegiums oder der Verjährung behauptet wird, als ein solches Privilegium es aber nicht zu betrachten sei, wenn durch ein v[illegible] der Kommunalbehörde erlassenes Regulativ die Zahlung des Schulgeldes f[illegible]iſſe Klassen der Schule allgemein aufgehoben worden ist.

CH Posen, 13. Juni.

Wie erfreulich es auch ist, daß fast alle Organe der deutschen Presse die Abschiedsrede, welche der Prinz-Regent jüngst beim Schlusse der Session an die Landesvertreter gerichtet hat, mit lebhaftem Beifall begrüßen, so darf man doch nicht verhehlen, daß den Worten des edlen Fürsten sehr verschiedenartige Deutungen gegeben worden sind. Natürlich sind es die Aeußerungen über Fragen der europäischen und der deutschen Politik, welche die Aufmerksamkeit des außerpreußischen Deutschlands vorzugsweise beschäftigen. Zwar die Versicherung: alle deutschen Regierungen und alle deutschen Stämme seien, trotz aller Meinungsverschiedenheiten, einig in der unerschütterlichen Treue für das gemeinsame Vaterland und in der lebendigen Ueberzeugung, daß die Unabhängigkeit der Nation und die Integrität des vaterländischen Bodens Güter sind, vor deren Bedeutung alle inneren Fragen und Gegensätze weit zurücktreten, — diese Versicherung dringt mit voller Klarheit in jedes Verständniß und — fügen wir hinzu — findet begeisterte Zustimmung in jedem deutschen Herzen. Es ist eben die tiefste und heiligste Empfindung des deutschen Volkes, welcher der erlauchte Redner den einfachsten und wahrsten Ausdruck gegeben hat, und wer diese Empfindung nicht theilt, der ist bereits aus der Gemeinsamkeit des Vaterlandes herausgetreten.

Dagegen hat die Stelle des Landtagsabschiedes, in welcher der Prinz-Regent erklärt, er werde fortfahren, in der Wahrung anerkannter Rechte Anderer die Wahrung des eigenen Rechts zu erblicken, zu mannichfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Die verschiedenen Parteiauffassungen haben sich die „anerkannten Rechte“ im Sinne ihrer Tendenzen zurechtlegen wollen. Da hieß es von einer Seite, der Prinz-Regent erneuere durch seine Erklärung die feierlichen Verpflichtungen, welche Preußen wiederholt für die Sache Schleswig-Holsteins übernommen hat. Auf der andern Seite wollte man aus jenen Worten einen Absagebrief des preußischen Regenten an den „Nationalverein“ und den „Gothaismus“ herauslesen, da die „anerkannten Rechte Anderer“ in erster Linie auf den Besitz und die Souveränität deutscher Fürsten Anwendung finden müßten. Endlich hat es auch nicht an Stimmen gefehlt, welche in dem preußischen Programm eine Bürgschaft für den Status quo in der Türkei oder für die Legitimität in Italien finden.

Jedes unbefangene Urtheil, welches der preußischen Regierung eine höhere Aufgabe zuschreibt, als die Verfolgung eines Partei-Programms, wird leicht erkennen, daß alle hier erwähnten Deutungen an starker Einseitigkeit leiden. Das echt deutsche und fürstliche Wort des erlauchten Redners, wie es ohne Beschränkung und Vorbehalt gesprochen worden, will in umfassendster Weise gedeutet sein. Preußen bekennt sich bereit und verpflichtet zur Wahrung aller von ihm feierlich anerkannten Rechte und muß daher, wenn es sich keiner jesuitischen Politik schuldig machen will, den Grundsatz vertreten, ob sein Schutz für ein bedrohtes Recht am Rhein oder an der Elbe, an den Alpen oder am Balkangebirge angerufen wird. Doch darf man allerdings nicht aus den Augen lassen, daß jeder Staat mit dem Aufwande seiner gesammten Machtmittel und auf die Gefahr seiner eigenen Existenz hin nur für diejenigen Interessen einzustehen hat, welche seinem Lebenskreise nahe liegen und seinem Einflusse zugänglich sind. Wir dürfen daher voraussetzen, daß Preußen nicht geneigt ist, alle Wehrkräfte Deutschlands aufzubieten, um einen abenteuerlichen Kreuzzug, sei es für die durch ihre eigenen Fehler gestürzten Fürsten Italiens, sei es für die unveränderte Aufrechthaltung des Status quo im Orient, zu unternehmen.

Fragen wir aber, was dem Lebenskreise Preußens am nächsten liegt, so wird uns schnell klar werden, auf welche Verhältnisse das Wort des Prinz-Regenten in erster Linie zu beziehen ist. Preußen hat die Mission, die inneren Zustände Deutschlands einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Seine Regenten haben sich zu dieser Sendung bekannt, wie die Wünsche der Nation sie ihnen mit lauter Stimme zuwiesen. Hier war es an der Zeit — und dies liegt zunächst in den Absichten der fürstlichen Rede —, dem Verdacht entgegenzutreten, als ob Preußen bei seinen Reform-Bestrebungen für Deutschland auf einen gewaltsamen Umsturz hinarbeite. Aber die Tragweite des Wortes erstreckt sich über die inneren Verhältnisse hinaus. Nicht von Seiten Preußens, wohl aber von dem erwerbsgierigen Nachbar im Westen ist eine Gefährdung „anerkannter Rechte“ zu besorgen, und die Erklärung des Prinzen birgt dafür, daß Preußen auf der Bresche steht, um jeden Angriff abzuwehren, ob derselbe unmittelbar gegen den Rhein gerichtet sei, oder sich gegen die Schweiz und Belgien wende. Die Versicherung hat nicht an Kraft und Werth verloren, wenn auch Napoleon III. mit Friedensworten auf den Lippen sich bei unserm Fürsten zu Gaste bittet.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 12. Juni. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz-Regent besuchte gestern Abend mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und dem Prinzen August von Württemberg und anderen fürstlichen Personen die Vorstellung im Viktoria-Theater und erschien später noch im Schauspielhause, wo „Don Carlos“ aufgeführt wurde und Marr als Philipp auftrat. Die Vorstellungen im Viktoriatheater sind jetzt wieder stark besucht. Das Gastspiel einiger Tänzerinnen aus Braunschweig, lauter hübsche Erscheinungen, übt eine große Anziehungskraft. Nach dem Schluß des Theaters fuhr der Prinz-Regent nach Schloß Babelsberg, übernachtete daselbst und besichtigte heute Vormittag das Lehr-Inf. Bataillon. Bei der Besichtigung waren auch die Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl und Adalbert und der Prinz August von Württemberg, sowie die Generalität, der Kriegsminister v. Roon und andere hohere Militärs anwesend. Um 1 Uhr kehrte der Prinz-Regent in Begleitung der Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl und Adalbert und des Prinzen August von Württemberg ꝛc. hierher zurück und arbeitete sofort mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General v. Manteuffel, konferirte alsdann längere Zeit mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Schleinitz und ertheilte darauf einige Audienzen. Die Abreise des Prinz-Regenten nach Baden erfolgt morgen Abend ½7 Uhr und wird sich der Fürst von Hohenzollern in seiner Begleitung befinden. Wie es heißt, trifft der Prinz-Regent unterwegs mit dem Könige von Sachsen zusammen. Der Prinz-Regent hat für seinen Aufenthalt in dem Kurorte 4 Wochen bestimmt und will alsdann nach Potsdam zurückkehren. Später geht er noch auf einige Wochen ins Seebad Ostende. — Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Mittag, nach seiner Ankunft von Potsdam zu seinem Spiel- und Jugendgefährten, dem Premier-Lieutenant v. Dobeneck, und wohnte der Taufe des Sohnes desselben bei. Schon um 5 Uhr begab sich der Prinz Friedrich Wilhelm wieder nach Potsdam zurück. Seine Gemahlin hatte den Grafen und die Gräfin Perponcher zur Tafel geladen. Die Gräfin verabschiedete sich zugleich, weil sie am Donnerstag nach Kreuznach ins Bad gehen will. Der Graf wird seine Gattin dorthin begleiten, alsdann aber hierher zurückkehren, um seine Instruktionen in Empfang zu nehmen und darauf nach Neapel abzureisen. Unter den Personen, welche dem Prinz-Regenten nach Baden folgen, befindet sich auch der Geheimrath Illaire. Graf Schwerin ist heute aus der Provinz Preußen hierher zurückgekehrt; morgen wird der Kultusminister v. Bethmann erwartet. Der Handelsminister reist in nächster Woche nach Kissingen, um seine Kur rechtzeitig beendigen und hier anwesend sein zu können, wenn die übrigen Kabinetsmitglieder von ihren Erholungs- und Badereisen in der zweiten Hälfte des Juli hierher zurückkehren. — Der dänische Gesandte v. Brockdorf, der sich einige Tage in Dresden aufgehalten hatte, ist heute Vormittag von dort hierher zurückgekehrt. — Der Ober-Stallmeister v. Willisen ist nach Graditz abgereist, um das dortige Landgestüt zu besichtigen. — Der Hofprediger Snethlage, der sich jetzt häufig beim Könige auf Schloß Sanssouci befindet, hat zum Sommeraufenthalt in Sakrow ein Haus erhalten, damit er sogleich zur Hand sein kann, wenn der König nach ihm verlangt.

⁂ Berlin, 12. Juni. [Preußische Note über die Reform der Bundeskriegsverfassung.] Die bereits erwähnte preußische Depesche vom 2. Juni ist eine Antwort auf ein vertrauliches Memorandum und soll zum Abschluß der augenblicklichen Erörterungen dienen, weil nach den Darlegungen des Memorandums die Gegensätze in der Auffassung über die Bedeutung und den Werth einiger Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung und über die preußischen Reformvorschläge so durchgreifender Art sind, daß das Berliner Kabinet darauf verzichtet, auf dem diplomatischen Wege eine Annäherung oder Ausgleichung mit der östreichischen Regierung zu erzielen. In der Note vom 2 Juni sollen demgemäß diese Gegensätze auch nur konstatirt, und gleichzeitig einige Auffassungen der östreichischen Regierung berichtigt oder abgelehnt werden. Das Memorandum zerfällt in 3 Abschnitte: in dem 1. wird behauptet, der Grundgedanke der Bundeskriegsverfassung in ihrer Beziehung zu den Armeen Oestreichs und Preußens sei jederzeit der gewesen, daß im Kriege das deutsche Bundesheer das Hauptheer sein werde, und daß die außerdeutschen Streitkräfte Oestreichs und Preußens sich diesem Heere anschließen würden; dies sei die höhere Vorstellung von dem Art. XII. Preußen theilt diese höhere Vorstellung vom Bundeskriege nicht, und lehnt es ab, unausgesprochene Voraussetzungen als Begründung einer Auffassung gelten zu lassen. Im Gegentheil seien sowohl 1832 als 1840, 1848 und 1854 Oestreich und Preußen darüber einverstanden gewesen, daß die Bundeskontingente der anderen Bundesstaaten sich an die Armeen der deutschen Großmächte anzuschließen hätten, wie dies deutlich noch aus der Depesche des Grafen Buol vom 24. Dezember 1854 erhelle.

Preußen sei es übrigens nie in den Sinn gekommen, für das Auftreten seiner ganzen Armee zur Vertheidigung Deutschlands einen besonderen Preis zu verlangen, und es habe doch für jenen Zweck wirklich und wiederholt mit großen Opfern gerüstet. Es solle auch jetzt nur die nothwendige Vorbedingung zu einem solchen Auftreten festgestellt und ihre Erfüllung möglichst gesichert werden. Es wird sodann der Vorwurf, daß Preußen mit seinen Vorschlägen den Boden der Realität verlasse, mit der Antwort zurückgewiesen, daß Oestreich wohl den Zweck, nicht aber die nothwendigen Mittel wolle, während Preußen bemüht sei, den guten Willen der deutschen Staaten auf verfassungsmäßigem Wege zum praktischen Ausdruck gelangen zu lassen. Einem andern in dem Memorandum gemachten Vorwurfe begegnet das Berliner Kabinet dahin, daß es keine Verpflichtung anerkenne, sie werde aus was immer einer Bestimmung der Bundeskriegsverfassung hergeleitet, die ganze preußische Armee einem Bundesfeldherrn unterzuordnen. Dagegen werde Preußen mit seiner Armee als ein geschlossenes Ganzes in allen Fällen eintreten, wenn es sich um Vertheidigung der durch Bundesverträge garantirten Rechte handelt, für welche das Aufgebot der gesammten Streitkräfte des Bundes erforderlich wird. Preußen hält dies für eine Pflicht gegen sich selbst und gegen Deutschland, denn Preußen wie Deutschland haben fast durchgängig identische Interessen, und dann werden auch die beiden deutschen Großmächte bei europäischen Konflikten nothwendig immer dem Bunde voraus zur Aktion berufen sein, und diese, so wie überhaupt alle mit ihrer Politik zusammenhängenden militärischen Maaßnahmen nicht von Bundesbeschlüssen abhängig machen, oder sie danach modifiziren können.

So bereit daher auch Preußen stets sein wird, seine gesammten Streitkräfte dem Schutze Deutschlands zu weihen, so entschieden wird es andererseits sich das Recht der freien Verfügung über dieselben in allen ihren Theilen dann zu wahren wissen, wenn etwa durch Majoritätsbeschlüsse der Bundesversammlung kriegerische Maaßregeln eingeleitet werden sollten, die den Zwecken und den Bestimmungen des Bundesvertrages nicht entsprechen. Der zweite Abschnitt des Memorandums scheint entschieden politischen Charakters zu sein. Die östreichische Regierung hält trotz aller erhobenen Widersprüche doch die Basis der Punktation von 1840 noch jetzt für eine angemessene und zur Verständigung zwischen Oestreich und Preußen wohlgeeignete, mit der Bedingung jedoch, daß dieselbe vor Allem auch politisch wiederhergestellt würde. Nun, mit der politischen Seite dieser Basis ist das solidarische Einstehen Preußens für den außerdeutschen Besitzstand Oestreichs, namentlich des italienischen, gemeint. Hier scheint das Memorandum den Art. 6 der Bartensteiner Konvention vom 20. April 1807 so ausgelegt zu haben, als ob das italienische Tirol und die Minciolinie damals von Preußen für eine wesentliche Bedingung der Unabhängigkeit Deutschlands gehalten worden wäre, während dort doch nur Oestreich für den Fall seines Beitritts zu dieser Konvention die Rückeroberung Tirols und der Minciolinie zugesagt worden sei, pour assurer et consolider sa puissance, zur Sicherung und Befestigung seiner (Oestreichs) Macht. Das Berliner Kabinet lehnt aber jedenfalls den Zusammenhang ab, in welchen diese politische Basis mit den Reformvorschlägen gebracht wird; hierbei handelt es sich nur um die Solidarität zur Vertheidigung deutschen Bundesgebiets, und hier traten die deutschen Großmächte als die Hauptschutzmächte des deutschen Bundes auf. Der 3. Abschnitt ist rein militärisch und bleibt unerwidert. Uebrigens spricht das preußische Kabinet am Schlusse die Hoffnung und die Ansicht aus, das Ziel, eine Einigung zu erlangen, unausgesetzt zu verfolgen, und es wird jeden sich darbietenden Anknüpfungspunkt willkommen heißen. Dies wird uns als der Gedankengang der Note bezeichnet. Aus dieser Analyse wird übrigens deutlich zu ersehen sein, daß es mit dem Hinüberziehen Preußens ins östreichische Lager, selbst wenn ein solcher Versuch in den nächsten Tagen beabsichtigt werden sollte, noch gute Wege hat. Wir haben zuerst in der deutschen Presse auf eine Annäherung der deutschen Mittelstaaten an Preußen aufmerksam gemacht; wir werden uns freuen, mittheilen zu können, daß auch Oestreich seinen Widerstand aufgiebt, wir würden es aber bedauern, wenn uns angesonnen würde, die Freundschaft Süddeutschlands mit dem Opfer unsrer Selbständigkeit erkaufen zu sollen.

☿ Berlin, 12. Juni. [Aus dem öffentlichen Verkehr; Gasbeleuchtung für Charlottenburg.] Die in der Mitte voriger Woche eingetretene Stockung in den Geschäften der Börse ist noch nicht gehoben, der Verkehr noch immer matt, und mit wenig Ausnahmen dauert das Fallen der Staatseffekten wie der kommerziellen Papiere fort. Der Einfluß dieser Verhältnisse auf Handel und Gewerbe ist schnell fühlbar geworden. Viele Bestellungen wurden seitdem zurückgenommen, und es sind dadurch neue Entlassungen, ja selbst ein Stillstand in vielen, sonst lebhaft betriebenen industriellen Anstalten eingetreten. Fast gleichzeitig kamen Fälle nothwendiger Liquidation einiger Berg- und Hüttengesellschaften, und Bankerotte ansehnlicher Maschinenbau-Etablissements, namentlich eines in Spandau vor, die so manchen Firmen und Privatleuten bedeutende Verluste zugezogen haben. Durch die vielen schnell hintereinander ins Leben getretenen Kreditinstitute ist der Geldmarkt mit Papieren und Geldzeichen aller Art so überschwemmt, daß die Aktien und Noten der nicht ganz besonders rentablen Institute vernachläßigt bleiben. Die Aktien der übrigens mit Ordnung und Umsicht verwalteten Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnbedarf stehen 55 Br. Den niedrigen Stand dieser Papiere hält man für einen Anlehnungspunkt bei Beurtheilung der Rentabilität der Eisenbahnen im Allgemeinen (doch wohl mit Unrecht. D. R). Einen integrirenden Theil des Besitzthums und der Werkstätten jener Gesellschaft bildet die ehemalige Pflug'sche Wagon-Fabrik in Moabit die ihren früheren Besitzer zum reichen Mann gemacht hat. Ein reges Leben herrschte auch in diesem Frühjahr noch in den Gewehrfabriken, doch sind auch hier in den letzten Wochen weniger Bestellungen eingegangen. Die vieleü Veränderungen in der Konstruktion der Schußwaffen haben einen schlimmen Einfluß auf viele, nicht für die neuen Erfindungen einzurichtenden Etablissements geäußert. Viele dieser neuen Erfindungen in den Werkstätten zu Sömmerda und Spandau bleiben natürlich auch in den Schleier des Geheimnisses gehüllt. Der günstige Ausfall der Wollmärkte ist für unsere Schafzüchter auch deshalb sehr erfreulich, weil sich dadurch herausstellt, daß die Konkurrenz mit der auch nach Berlin viel verschriebenen australischen Wolle, die besonders in London und in Paris Gegenstand der Spekulation geworden, unser vaterländisches Produkt nicht zurückgedrückt hat und somit nicht so gefährlich ist, wie man fürchtete. Die Anwesenheit zahlreicher Käufer aus England, Belgien und Frankreich, die sehr große Posten an sich gebracht haben, spricht deutlich dafür. Aus Frankreich waren Käufer anwesend, die früher selten oder gar nicht bemerkt wurden, wie

aus Montauban, Rouen und Louviers an der Eure. Diese drei Städte zeichnen sich besonders durch die Fabrikation der feinsten Tücher und anderer kostbarer Wollenwaaren aus. Schon der Umstand, daß der Markt an dem Tage seines Beginns fast auch geräumt war, spricht laut für den Werth, welchen man den vaterländischen Wollen im In- und Auslande beilegt. Daß auf allen Märkten die Zufuhr viel geringer als in andern Jahren war, erklärt sich theils durch die Dismembrationen, welche die großen Herden verringert haben, theils durch den früheren Futtermangel, der viele Landwirthe nöthigte, ihren Viehstand zu verkleinern und viele Schafe zum Schlachten oft zu Spottpreisen wegzugeben. — Die Gasbeleuchtungs-Einrichtung für die Stadt Charlottenburg hat in diesen Tagen die höhere Genehmigung erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das Gas in dem Ulich'schen Etablissement nach der vor zwei Jahren gemachten Erfindung der Herren Grün jun. und Baldamus viel leichter und billiger hergestellt wird, die sehr bald in andern mittlern Städten, welche die Anlage einer Gasanstalt wegen der großen Kosten bisher unterließen, Nachfolge finden wird. Die schon im vorigen Jahre öffentlich angestellte Probe, fiel in Beziehung auf die Helle und Reinheit der Flamme sehr gut aus, und es fehlte bisher nur an Gelegenheit, sie auf eine genügende Weise in Anwendung zu bringen. Für die zahlreichen, in der nächsten Umgebung der Stadt vorhandenen Fabriken und Kunstwerkstätten ist das nun zur Ausführung kommende Unternehmen von großem Interesse, und die Anmeldungen zu Flammen für öffentliche und Privatgebäude sind schon bedeutend.

— [Medizinalstatistik.] Innerhalb des preußischen Staates giebt es zur Zeit 4178 praktische Aerzte und 1526 Apotheken. Legt man an dieses Zahlenverhältniß den von der Wissenschaft und Praxis festgestellten Maaßstab, daß bei der Bevölkerungsdichtigkeit wie in Preußen auf 4000 Einwohner ein Arzt und auf 10,000 Einwohner eine Apotheke normalmäßig kommen muß, so würden 253 Aerzte und 246 Apotheken zu wenig vorhanden sein. Der Mangel an Aerzten ist jedoch nur ein scheinbarer, insofern den in Preußen vorhandenen 1700 Wundärzten erster Klasse unter bestimmten Voraussetzungen auch die ärztliche Praxis gestattet ist. In Berlin sind jetzt etwa 500 praktische Aerzte und 30 Wundärzte erster Klasse etablirt, mithin das Bedürfniß gedeckt.

Breslau, 12. Juni. [Ein bedauerlicher Eisenbahnunfall] hat sich gestern Nachmittag auf der Zweigbahn von Kohlfurt nach Görlitz ereignet. Der nach Ankunft des Berlin-Breslauer Tagespersonenzuges um 3¼ Uhr Nachmittags abgefahrene Personentrain von Kohlfurt nach Görlitz passirte um 3¾ Uhr Nachmittags die Station Hennersdorf, wo nur der Gütertrain anzuhalten pflegt, und er selbst nur durchzufahren hat, und gerieth in eine falsche Weiche, weshalb die Maschine bei der starken Kurve dort entgleiste. Durch die Gewalt des Stoßes wurden die nachfolgenden Wagen gegen die Lokomotive geschoben, und der auf dem ersten Wagen in seinem Koupee sitzende Schaffner zu Tode gequetscht. Von den Passagieren soll Niemand eine Verletzung erlitten haben, obgleich sämmtliche 4—5 Wagen, aus denen der Zug bestand, ebenfalls entgleisten. Dagegen hat ein Theil des Fahrpersonals einige leichte Kontusionen davongetragen. Der auf so traurige Weise um das Leben gekommene Schaffner soll ein tüchtiger, achtungswerther Beamter und Familienvater sein. Seinen Leichnam hat man nach Görlitz geschafft. Der verunglückte Zug liegt noch da, und sind heute früh in Folge telegraphischer Requisition Arbeiter von hier dahin abgegangen, um die Wagen zc. wieder ins Gleis zu bringen. — Die betreffenden Personen wurden von Görlitz, das von der Unglücksstelle kaum eine halbe Meile entfernt liegt, durch eine andere Maschine abgeholt und weiter befördert. (Schl. Z.)

Danzig, 11. Juni. [Marine.] Die Dampfjacht „Grille", deren Indienststellung befohlen ist, wird bis auf weitere Ordre von Stralsund nach Stettin gehen. Der zum 1. Offizier des Schiffes designirte Lieutenant Rubarth wird die Besatzungsmannschaften von hier und das Schiff übernehmen. Als Kommandant desselben ist vorläufig der Korvettenkapitän Kuhn designirt, doch wird wahrscheinlich ein Wechsel mit dem Kommandanten der Korvette „Amazone" eintreten. — Auch in diesem Jahre sollen, im Anschluß an die Versuche von 1856 und 1858, ausgedehnte Schießversuche der Marine am Strande bei Neufähr stattfinden. — Das Dampfkanonenboot „Hai" ist behufs Anlegung der Metallhaut in das schwimmende Trockendock gegangen. Zu gleichem Zweck sollen späterhin die übrigen Kanonenboote, welche nicht schon während des Baues auf dem Stapel mit einer Metallhaut versehen worden sind, gedockt werden.

Koblenz, 11. Juni. [Vegetation.] Unser vorgestriger Markt war mit Kirschen wahrhaft überfüllt, und kostete das Pfund 1 Sgr. — In der s. g. Uhle, zwischen Wenningen und Kobern a. d. Mosel, einer sehr guten Lage, hat man schon seit einigen Tagen blühende Trauben.

Oestreich. Wien, 11. Juni. [Rußlands Pläne im Orient.] Es ist seiner Zeit gemeldet, daß Rußland und Frankreich darin einig seien, daß aus den Donaufürstenthümern, Serbien und den slavischen Provinzen der Türkei ein selbständiger Staat gebildet werden solle, an dessen Spitze ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie zu stellen wäre. Der diesseitigen Regierung sind darüber durch den türkischen Gesandten die ersten Mittheilungen gemacht worden, an deren Richtigkeit um so weniger gezweifelt werden konnte, da genügende Beweise beigebracht worden waren, welche sich die Pforte durch die Verhaftung mehrerer russischer Agenten in Bulgarien zu verschaffen gewußt hatte. Die bei ihnen vorgefundenen Papiere wurden der hiesigen Regierung in Abschrift mitgetheilt. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß hauptsächlich die Enthüllung dieses Planes die östreichische Regierung zu einer so schroffen Haltung gegen Rußland bewogen hat, und es ist gewiß, daß man sich aus allen Kräften gegen die Errichtung eines aus den slavischen Provinzen der Türkei zusammengesetzten selbständigen Reiches wehren wird, da man nur zu gut weiß, daß in einem solchen Falle die südslavischen Länder Oestreichs für den Kaiserstaat definitiv verloren wären, indem sie sich nur zu bald dem neuen Reiche anschließen würden. Unter solchen Umständen ist es daher auch begreiflich, daß die an der serbischen Grenze stehenden Truppen fortwährend vermehrt werden; man will für alle Eventualitäten vorbereitet sein, zumal da man nicht daran zweifelt, daß der Rückzug Rußlands nur ein scheinbarer ist. (Schl. Z.)

Venedig, den 7. Juni. [Benennung Venetiens.] Mittelst einer besonderen Allerhöchsten Entschließung wurde angeordnet, daß für das der k. k. Statthalterei in Venedig dermalen untergeordnete Verwaltungsgebiet im gesammten Geschäftsverkehre aller Behörden die Bezeichnung „lombardisch-venetianisches Königreich" gebraucht werde.

Sachsen. Leipzig, 11. Juni. [Zur v. Borries'schen Angelegenheit.] Wie unsere Regierung zu der berüchtigten Aeußerung des Herrn v. Borries sich gestellt hat, ist aus dem vielbesprochenen Artikel des „Dresdener Journals" über diesen Gegenstand sattsam bekannt; es ist wohl auch in weiteren Kreisen bereits bekannt geworden, daß, nachdem der erste Bürgermeister Leipzigs, Dr. Koch, der Heidelberger Erklärung beigetreten war, und ein hämisches „Eingesandt" in dem „Leipziger Journal" ihn deswegen angegriffen hatte, ein Artikel in dem Organe der königlichen Kreisdirektion zu Leipzig, dem Kreisblatte, sich nicht entblödete, den Bürgermeister Koch unter der Maske eines Vertheidigers wegen Geistesstörungen für unzurechnungsfähig zu erklären, und die Solidarität unseres Monarchen mit Herrn v. Borries so weit zu treiben, daß sie in dem Beitritte zu jener Erklärung einen Bruch der dem Könige geschworenen Treue erblickte. Diesen offiziösen Kundgebungen hat sich nun eine offizielle Maaßregel angereiht. Die königliche Kreisdirektion zu Leipzig hat mittelst Verordnung dem Rathe der Stadt Leipzig aufgegeben, den Bürgermeister Koch, und die drei Mitglieder des Stadtraths Bering, Cichorius und Lorenz, welche die Erklärung ebenfalls unterschrieben haben, zu einer schriftlichen Erklärung aufzufordern, wie sie ihr Verhalten mit ihrer nach §. 176 der Städteordnung aufhabenden Pflicht zu vereinbaren im Stande seien. Der Inhalt dieses §. lautet einfach so: „Jeder Stadt soll, als deren Obrigkeit, ein Stadtrath vorgesetzt sein, welcher in einer dreifachen Beziehung steht: a) als Verwalter der städtischen Gemeindeangelegenheiten; b) als kraft des Gesetzes bestehende obrigkeitliche Behörde, c) als Organ der Staatsgewalt." In letzterer Eigenschaft hat der Stadtrath nach §. 182 „die Aufträge" der Staatsbehörden auszuführen. In wiefern nun aus diesem §. der Städteordnung ein Konflikt zwischen der Stellung als Mitglied des Stadtrathes und dem Beitritt zur Heidelberger Erklärung nachzuweisen sei, das ist ein Räthsel, dessen Lösung füglich noch von der k. Kreisdirektion erwartet werden muß; vor der Hand ist es, um nur bei dem Nächstliegenden stehen zu bleiben, Thatsache, daß eine Verwaltungsbehörde die gemeindliche Selbständigkeit des Rathes der zweiten Stadt des Landes so so eng auffaßt, um Mitglieder desselben wegen privater Meinungsäußerungen zur Verantwortung zu ziehen, ein Verfahren, zu dem kaum das Staatsdienergesetz gegenüber einem wirklichen Staatsbeamten einen Anhalt bieten dürfte. (N. Z.)

Württemberg. Ulm, 11. Juni. [Eine Erklärung gegen den Nationalverein.] Eine durch den „Staatsanzeiger für Württemberg" verbreitete, gegen den Nationalverein gerichtete Erklärung, hat zahlreiche Unterschriften erhalten. Die „Ulmer Schnellpost" giebt jedoch Aufschluß, wie dies zugegangen ist. Sie erzählt: „Kein Mensch außer den Eingeweihten wußte etwas von dieser Erklärung. Da wurden plötzlich sechszehn Kolporteure, am andern Tage einige zwanzig in die Häuser geschickt. Die Rathsdiener waren auch dabei. Wie diese alle instruirt worden sind, wissen wir nicht; aber nach Allem, was wir hören, war ihr Eifer ein außerordentlicher. Bei den meisten Bürgern sind drei bis vier gewesen. Als man einige Unterschriften hatte, wurden sie schnell gedruckt und bei der weiteren Agitation vorgezeigt. Am ergiebigsten war der Sonnabend, wo Alles alle Hände voll zu thun hat. Empfohlen wurde die Erklärung als eine rein patriotische Kundgebung. Viele hatten nicht Zeit, sie zu lesen. Man zeigte ihnen den und jenen Namen; sie unterzeichneten. Mehrere Unterzeichner versichern, sie hätten geglaubt, es sei eine patriotische Erklärung gegen Borries. Wo der Mann krank oder nicht zu Hause war, ließen sich die Frauen zur Unterschrift überreden. In einem Hause nahm man anstatt der des Hausherrn, die seiner Base. So wars möglich, daß diese Erklärung so zahlreiche Unterschriften fand."

Baden. Karlsruhe, 10. Juni. [Gegen klerikale Agitation.] Die „Karlsr. Z." bringt folgende offiziöse Mittheilung: „Es erscheint uns als ein etwas gewissenloses Unterfangen, welches gegenwärtig mit den Adressen der Landkapitel an den Erzbischof getrieben wird. Wenn man in denselben einen schlimmen Sinn finden will, so kann man daraus lesen, daß die Unterzeichner nur auf einen Aufruf zur Untreue gegen ihren Fürsten und die Gesetze ihres Vaterlandes warten, um sofort sich zu empören. Der loyale Schein, unter dem dies geschieht, hat dabei eher etwas Beleidigendes, als etwas Loyales an sich. Man ist versucht, denen, die diese Agitation leiten, den Rath zu geben, ihre möglichen Folgen zu bedenken. Die Bedeutung dieser Adressen ist selbst für die Partei, welche dieselben veranlaßt, zu gering, um die Einbuße an dem sittlichen Vertrauen zu ersetzen, welche auf diesem Wege zum Nachtheil der Geistlichkeit gemacht wird, und zugleich die Verantwortlichkeit für die Folgen auszugleichen, welche bei aller Nachsicht der Regierung doch möglicherweise ein fortgesetztes Gebahren dieser Art herbeiführen könnte. Der Entwurf des Gesetzes über die Bestrafung von Amts-Mißbräuchen der Geistlichkeit erregt Mißbehagen bei Vielen derselben. Ist es nicht unklug, im jetzigen Augenblick die Beweise selbst zu liefern, daß derselbe sogar in seinen strengsten Bestimmungen eine Berechtigung in Anspruch nehmen kann?"

Mecklenburg. Schwerin, 11. Juni. [Die Wiggers'sche Angelegenheit; Einziehung des Konsulats zu Livorno.] Das großherzogliche Kriminalkollegium ist mit seinen Arrestmaaßregeln gegen die den Herren Julius und Moritz Wiggers zu Rostock zugefallene Hinterlassenschaft ihres Vaters nicht durchgedrungen. Auf die erhobene Beschwerde der Gebrüder Wiggers hat das Oberappellationsgericht unter dem 7. d. erkannt, daß die vom Kriminalkollegium angeordneten Sicherungsmaaßregeln in keinem Theile aufrecht erhalten werden können, vielmehr schleunigst wieder aufzuheben seien. Das Kriminalkollegium soll binnen drei Tagen dem Oberappellationsgericht zur Anzeige bringen, daß es diesen Befehl ausgeführt habe. Außerdem ist das Kriminalkollegium in die Kosten der Querelinstanz verurtheilt worden. — Unser Gouvernement hat sich veranlaßt gefunden, das mecklenburgische Konsulat zu Livorno einzuziehen. (H. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juni. [Tagesbericht.] Der Hof ist vorgestern von Windsor aus wieder in der Hauptstadt eingetroffen. Gestern war Cour im Buckingham-Palace, bei welcher Gelegenheit der neue Gesandte von Hayti der Königin durch Lord J. Russell vorgestellt wurde. — Gestern Nachmittags um zwei Uhr hat der „Great Eastern" von Southampton aus eine Probefahrt angetreten. Es soll dies die letzte vor seiner Abfahrt nach Newyork sein. Die „Times" meldet: Der Tag, an dem das große Schiff absegeln soll, wird, dem Vernehmen nach, nicht vor der Probefahrt bekannt gemacht werden. Die Schaufelräder wurden am Montag versucht; das Experiment mit Rädern und Schraube zugleich fand am Dienstag statt, und die Probefahrt soll heute vor sich gehen. Das Schiff wird dann mit vollem Dampf 12 Stunden lang den Kanal hinab fahren. Der Newyorker Lootse des „Great Eastern" ist bereits angekommen und befindet sich an Bord. Die Reise nach Amerika soll der „Great Eastern" keinesfalls später als am 23. d. Mts., womöglich aber früher antreten, damit er zur Feier des 4. Juli rechtzeitig eintreffe. Eine amerikanische Firma soll sich erboten haben, den „Great Eastern" auf einen Monat zu miethen, um ihn in Newyork für Geld sehen zu lassen; sie wollte der Kompagnie eine Dividende von 5 Prozent und einen Theil der Einnahme, falls diese eine bestimmte Summe überstiegen hätte, zusichern. Der Vorschlag ist jedoch, wie es heißt, abgelehnt worden. — Vorgestern fand auf dem Friedhofe von Brompton in London die Beerdigung des Majors Leopold von Orlich statt. Den religiösen Theil der Cerimonie vollzog der Geistliche J. Hamilton, Oheim des Verewigten, und unter den leidtragenden Freunden und Verwandten bemerkte man den Prinzen von Schleswig-Holstein, Herrn de la Rive (Gesandten der schweizer Republik), den Marquis von Sligo, den General-Major Lord West, Viscount Galway, Oberst Sir Alfred Horsford, Admiral Hamilton, Admiral Gambier, Admiral George Gambier, die Parlamentsmitglieder Grant-Duff und Monckton Milnes und den Geistlichen F. Gambier.

— [Die Petition der belgischen Zuckerfabrikanten; die „Morning Chronicle".] Die Petition der belgischen Rübenzucker-Fabrikanten an ihre Regierung wird von „Daily News" als eine Eingebung französischer Agenten angesehen. „Daily News" vertraut übrigens dem Takt des Königs Leopold, der schon so manche Gefahr beschworen habe, und dem gesunden Patriotismus des belgischen Volkes. Wenn es auch für einige „Zucker-Patrioten" nichts Höheres gebe, als ihren pekuniären Gewinn, so finde man doch im Ganzen die Presse und öffentliche Meinung Belgiens vom wackersten Nationalsinn beseelt. Bemerkenswerth ist dagegen die den Volksgeist Belgiens verdächtigende Art und Weise, wie sich „Morning Chronicle" (das bekannte napoleonische Organ) über diese Sache äußert. — In journalistischen Kreisen Londons hört man vielfach mit Bestimmtheit behaupten, daß gewisse Leitartikel der „Morning Chronicle" in Paris verfaßt und in London aus dem französischen Original übersetzt oder, gleich der Mahrzahl der modernen englischen Komödien, nach dem Französischen bearbeitet werden. Wie die „Chronicle" bei ihren Artikeln, so hütet sich auch der englische Theaterzettel, die fremde Quelle anzugeben.

— [William Butterworth Bayley †.] Vorige Woche starb im Seebadeort St. Leonards-Hastings ein altindischer Staatsmann, vielleicht, wie die „Times" sagt, der letzte indische Staatsman aus der alten Schule: William Butterworth Bayley. Er war der jüngere Sohn eines Gentleman aus Lancashire und trat im Jahre 1799 in den Dienst der Ostindischen Kompagnie, in welchem er allmälig bis zum Konseils-Präsidenten und Vize-Gouverneur von Bengalen stieg. Nach einem indischen Aufenthalte von 30 Jahren kehrte er nach London zurück, wo er keinen höheren Ehrgeiz kannte, als im Rath der Kompagnie zu sitzen; 25 Jahre lang bekleidete er in derselben die höchsten Posten, und im Rath gaben seine kurzen, schmucklosen und gewichtigen Aeußerungen in der Regel den Ausschlag. Die große indische Meuterei war ein schwerer Schlag für ihn, und von dem Tage an, wo der Ausbruch in England bekannt wurde, kränkelte er und konnte sich nicht mehr erholen. Die neue Schule und die neue Regierungsmethode für Indien konnten ihm nicht gefallen, nnd er sagte oft, daß es Zeit für ihn sei, Abschied zu nehmen. Die Geschichte, urtheilt die „Times", wird ihn nicht in die erste Reihe indischer Staatsmänner neben Metcalfe, Elphinstone, Malcolm und Munro stellen, aber sein Fleiß, seine Einsicht und Treue machten ihn zu einem seltenen Manne; und wenn seine Laufbahn nicht ereignißreich ist und dem Biographen wenig malerisch-romantischen Stoff bietet, da er seine Zeit nicht im Lager oder Durbar, sondern im Büreau zubrachte, so ist sie dafür eine ungemein nützliche gewesen.

London, 12. Juni. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Russell an, daß die Regierung das Reformprojekt zurückziehe; zugleich forderte er Mackinnon auf, sein Amendement zurückzunehmen. — Am 23. Juni wird die Königin in Hydepark über sämmtliche Freiwilligenkorps von London und dessen Umgebung eine Revue abhalten. Den Freiwilligen aus den Provinzen ist der Zutritt gestattet.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. [Frankreichs Verhalten zu den Ereignissen in Sicilien.] Die letzten Vorschläge Neapels sind, wenn ich nicht irre, Sonnabend den 2. d. hier angekommen. Ich glaube, daß Frankreich die Vermittelung unter einer für Neapel so strengen Bedingung übernommen hat, daß, wenn auch momentan ein günstigerer Wendepunkt für die Bourbonen eintritt, das Schicksal nichtsdestoweniger noch ein tragisches werden kann. Wenn Frankreich auch die Vermittelung verursacht, so hat es doch von vornherein nicht verschwiegen, daß, wenn diese mißlingt, das allgemeine Stimmrecht allein diesen Konflikt entscheiden kann. Dies ist vielleicht auch der Sinn der vielbemerkten Phrase, der König von Neapel habe sich dem Kaiser auf Diskretion ergeben. Letzteres würde jedoch erst der Fall sein, wenn der König auf das millionenköpfige Tribunal der Volksabstimmung wirklich einginge. In Neapel hat, Angesichts der Stellung, die Garibaldi in Palermo erkämpft hat, besonders die traurige Nothwendigkeit sehr entmuthigt, die Hauptstadt durch ein fortgesetztes Bombardement fast gänzlich zerstören zu müssen und so den Riß zwischen Regierung nnd Volk unheilbar zu erweitern. Wenn aber Garibaldi's Stillstand französischem Einflusse zuzuschreiben ist, so gehen die Konjekturen ins Unendliche; entweder wäre dann dem General Garibaldi das Losungswort über Turin oder direkt von Paris zugekommen. Die erstere Annahme hat ihr Bedenkliches, denn in Turin ist man über den ganzen Zwischenfall sehr bestürzt; die zweite hat viel für sich, wenn man erwägt, daß besonders die Führer unter Garibaldi hier ihre hohen Verbindungen haben. Die ganze Wendung stimmt übrigens mit anderen Dispositionen in hohen Kreisen überein, denn die päpstlichen Angelegenheiten stehen immer noch so günstig, wie ich sie bei früherer Gelegenheit schilderte. Die Maaßlosigkeit Sardiniens hat viel zu dieser neuen Phrase beigetragen. Vom auswärtigen Ministerium in Paris sind nämlich Vorstellungen gegen die Annexion Siciliens nach Turin abgegangen, dort aber ohne allen Eindruck geblieben. Die Antwort war so, als ob man das auswärtige Amt nur halb und halb für das natürliche Organ der französischen Politik halte. So wäre es also auch kein Wunder, wenn Frankreich, durch die Paralysirung Garibaldi's selbst, schließlich Ernst gemacht hätte. Ich kann bei dieser Gelegenheit jedoch nicht genug aufmerksam darauf machen, daß, wie der bisherige Verlauf der italienischen Angelegenheit lehrt, jeder Tag die diplomatischen Stellungen wieder radikal verändern kann. (Pr. Z.)

— [Energische Erklärung Oestreichs.] Der „Courrier du Dimanche", der eines der zahllosen Organe des Grafen Cavour ist, erzählt in einem aus London datirten Briefe, daß das östreichische Kabinet dem Könige von Neapel wie ironisch geant-

wortet habe, es wünsche ihm alles mögliche Glück, könne aber nichts für ihn thun. Wir sind in der Lage, dieser Angabe ein positives Dementi zu geben. Das Wiener Kabinet hat erklärt, daß es leider nicht in der Lage sei, in Sicilien zu interveniren, daß es aber fest entschlossen sei, dem Könige 20,000 Mann zur Verfügung zu stellen, wenn Garibaldi die Revolution auf das Festland tragen sollte. Preußen und Rußland haben erklärt, daß sie diesem Auftreten Oestreichs ihren Beifall zollen. Daher kommt es auch, daß die „Patrie" meldet, Garibaldi werde fortfahren, in Sicilien zu operiren. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Prinz Jerome hat einen Rückfall bekommen. — Aus offiziösen Kreisen vernimmt man, der Kommandant des fronzösischen Geschwaders auf der Rhede von Palermo sei angewiesen, sich jeder Theilnahme an irgend einem auf die Kapitulation bezüglichen Akte zu enthalten und den Engländern die Verantwortlichkeit und die Ausführung dieses Aktes zu überlassen. — Man ist hier nicht ohne Besorgniß über den Ertrag der diesjährigen Ernte. Es sind von dem Ministerium des Handels und Ackerbaues zwei General-Inspektoren in die Departements geschickt worden, um Berichte über den Stand der Saaten zu erstatten. — Die Zahl der Militärdivisionen wird in Folge der Vergrößerung des französischen Gebietes durch Sovyen und Nizza von 21 auf 22 gebracht. Die neue Division kommt nach Grenoble, und von ihr werden die beiden Unterdivisionen Annecy und Chambery abhangen. Die Unterdivision von Nizza wird der bestehenden Var-Division annektirt. — Man steht eben mit Rom wegen der klerikalischen Organisation der St. Annakirche zu Jerusalem in Unterhandlung. Bekanntlich wurde vor etwa zwei Jahren diese Kirche von dem Sultan Frankreich geschenkt. Si wird gegenwärtig neu hergestellt, und es soll ein Priester der Pariser Erzdiözese als Pfarrer dahin geschickt werden. — Nach dem „Journal des Travaux Publics" sind die Unterhandlungen zum Abschlusse eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und Belgien sehr weit vorgeschritten. Der französische Eingangszoll für Gußeisen soll in Zukunft auf 2 Fr. für 100 Kilogr. herabgesetzt, der Zoll auf Spiegelglas ganz abgeschafft, an dem Tarif für Steinkohlen aber keine Veränderung vorgenommen werden. — Der „Courrier de Paris" hat eine ernste Verwarnung wegen eines Artikels erhalten, der, wie es in der betreffenden ministeriellen Verordnung heißt, einen heftigen Angriff gegen das die Arbeiter-Koalitionen bestrafende Gesetz enthält. — In Paris giebt es jetzt Armbänder von ganz neuer Art. Der Hauptschmuck derselben in der Mitte, Diamanten oder andere kostbare Steine, wird nämlich in fortwährender Umdrehung erhalten mittels einer mechanischen Vorrichtung, die nach drei Stunden erst wieder aufgezogen zu werden braucht. Die Wirkung der Steine durch diese fortwährende, wenn auch kaum bemerkliche Bewegung wird in unbeschreiblicher Weise erhöht, da sie das Feuer der Juwelen steigert. Die Vorrichtung ist übrigens auch an Brochen, an Diademen u. s. w. anzubringen. — Im vorigen Jahre wurden in Frankreich überhaupt 952,116 Kinder (wovon 68,287 uneheliche) geboren.

— [Tadel der kaiserlichen Politik.] Wie neulich St. Marc Girardin im „Journal des Debats", so hat nun Forcade auch in der „Revue des deux Mondes" die auswärtige Politik des kaiserlichen Regimentes als den eigentlichen Grund der in ganz Europa herrschenden Unbehaglichkeit und Unruhe bezeichnet und als auf das einzige wirklichen Erfolg versprechende Beschwichtigungs- und Beruhigungsmittel darauf hingewiesen, daß Frankreich im Innern größere Freiheit gewährt werden müsse. Die „Parteien", vor denen Herr Fould in seiner Gaskogner Rede gewarnt, als lägen sie nur fortwährend auf der Lauer, das schöne Frankreich, den Kontinent, den ganzen Erdball in Brand zu stecken, seien gar nicht so gefährlich, und die Unruhe Europa's gelte ihnen auch gar nicht; was allein fortwährend mit Mißtrauen beobachtet werde, sei, wie gesagt, die kaiserliche Politik, die Frieden spreche und Unfrieden säe.

— [Armen-Asyle.] Der Präfekt im Nievre Departement hat in Betreff einer Maaßregel, die sich bereits als sehr nützlich bewährt hat, die Initiative ergriffen. Er hat nämlich in seinem Departement Asyle für die Armen errichten lassen, die durch freiwillige Unterzeichnungen erhalten werden, und in Folge dessen ist die Bettelei in diesem Departement gänzlich verschwunden. Die Regierung hat die Absicht, diese Anstalten in allen Departements ins Leben rufen zu lassen. Dann sollen Kantonalärzte angestellt werden, und in jeder Gemeinde soll eine Kommission, aus dem Maire, als Vorsitzenden, dem Geistlichen, dem Arzte und dem Einnehmer bestehend jedes Jahr die Liste der Bedürftigen aufstellen, welche auf unentgeltliche ärztliche Behandlung und Arzenei Anspruch haben. In gewissen Kantons hat man dieses Jahr aus den Gemeindefonds eine gewisse Summe festsetzen wollen, für welche der Arzt alle Kranken in der Gemeinde ohne weitere Gebühren behandeln soll, doch dazu hat die Regierung, und das mit vollem Recht, ihre Einwilligung versagt.

Paris, 12. Juni. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den Vertrag über die Abtretung Savoyens und Nizza's an Frankreich. Ein Bericht des Herrn v. Thouvenel hebt den exzeptionellen Charakter der neuen Erwerbung hervor und sagt: die kaiserliche Politik sei nicht von Ehrgeiz, sondern von Vorsicht geleitet worden; sie habe nicht Eroberung bezweckt, sie habe Garantien gesucht. Sie habe die Erwerbung nicht durch Gewalt, sondern durch Erkenntlichkeit des Souveräns erlangt, verdoppelt durch die freiwillige Regung einer übereinstimmenden Bevölkerung. (Phrasen, nichts als Phrasen! D. Red.) — Ueber Marseille hier eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 9. d. melden, daß die neapolitanischen Bevollmächtigten, bevor sie ihre Reise nach Paris fortgesetzt, mit den dortigen Gesandten Frankreichs und Rußlands konferirt haben. — Zu Ancona wurde der päpstliche Kavallerieoberst Fuggers verhaftet. — Aus Neapel vom 9. d. wird berichtet, daß die Veröffentlichung einer der französischen nachgebildeten Konstitution bevorstehe.

Belgien.

Brüssel, 9. Juni. [Kammerdebatten.] Die vierzehntägige allgemeine Diskussion des Oktroigesetzes ist heute zur allgemeinen Zufriedenheit geschlossen worden. Alle Redner der Rechten, und das ist ein sehr bemerkenswerther Zug der Debatte, haben ihre Geneigtheit zur Abschaffung jenes mittelalterlichen Zoll-Mißbrauchs zu erkennen gegeben; aber leider hält sich diese richtige ökonomische Auffassung in den Grenzen des reinsten Platonismus; denn sobald die praktische Anwendung durch die Vorschläge des Herrn Frère in Frage kommt, so tritt das Partei-Interesse dazwischen, und entweder verwirft man jenes System vollständig, oder sucht es scheinbar zu verbessern, indem man Modifikationen vorschlägt, welche das Gesetz von Grund aus in seinen Prinzipien zerstören. — Aus den letzten Sitzungen haben wir noch einer herrlichen Rede des Finanzministers zu erwähnen, und aus der heutigen eine jener leidenschaftlichen Dithyramben, an die Herr Dumortier das Haus gewöhnt hat. Die Artikel-Berathung wird künftigen Dienstag beginnen und Herr Orts, der bisher an das Krankenlager gefesselt war, sich daran betheiligen können. Die Debatte wird voraussichtlich die ganze folgende Woche in Anspruch nehmen, und die Abstimmung am kommenden Sonnabend erfolgen. Daß der Gesetzentwurf seinen Hauptbestimmungen nach durchgeht, unterliegt keinem Zweifel; nur glaube ich zu wissen, daß die Regierung in Bezug auf die Erhöhung der Zuckeraccise einige Konzessionen machen wird. (K. Z.)

Italien.

Turin, 6. Juni. [Oestreichs Stellung zu den Ereignissen in Sicilien.] Der König präsidirte heute einem Ministerrath, der über die gewöhnliche Stunde hinausdauerte, und in welchem die jetzige politische Lage Italiens in Betracht gezogen wurde. In Folge der Ereignisse von Sicilien ist dieselbe nahe daran, in eine ganz neue Phase zu treten, und die Verwicklung ist dadurch vergrößert, daß Oestreich offen die Absicht an den Tag legt, durch Anhäufung von Truppen am Mincio und am untern Po einen thätigeren und direkteren Antheil als bisher an dem, was auf der Halbinsel geschieht, zu nehmen. Wahrscheinlich will Oestreich nur durch eine Demonstration verhindern, daß Sardinien seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf den südlichen Theil der Halbinsel wende. Man hält es aber nicht für unmöglich, daß es doch zuletzt zu Gunsten der bedrohten neapolitanischen Dynastie auftrete, indem es ältere Verträge mit derselben vorschützt. Einige Blätter behaupten sogar, daß Oestreich unter dem Gewande von freiwillig Angeworbenen bereits 15,000 Mann eigener Soldaten nach dem Neapolitanischen abgesendet habe, die in Sicilien operiren sollen. Eine gleiche Anzahl von Soldaten, heißt es, wurde von Oestreich an den Papst abgetreten. Diese Angaben sind dem Wortlaute nach ohne Zweifel grundlos, aber sie haben eine gewisse Berechtigung in der Thatsache, daß eine sehr bedeutende Anzahl von ausgedienten oder vielmehr beurlaubten östreichischen Soldaten in päpstliche und neapolitanische Dienste getreten ist, und Manche von ihnen bereits in Messina gesehen wurden, auch wohl bei Palermo gekämpft haben. (N. Z.)

Rom, 30. Mai. [Die Stellung Lamoricière's.] Der Korrespondent der „Times" berichtet, daß alle Bemühungen Lamoricière's, die päpstliche Armee auf eine vernünftige Weise zu organisiren, bisher vergebens waren, und daß er nicht zum Ziele gelangen werde. Seine Gründe für diese Ansicht sind in Kürze folgende:

Der Kern der päpstlichen Armee besteht aus etwa 4000 Gendarmen, die allerdings aus den verworfensten Klassen der Bevölkerung rekrutirt wurden, aber, eben weil sie beim Volke verhaßt sind, ihrer Fahne unter allen Umständen treu bleiben werden. Dann kommen die sogenannten Schweizer, d. h. aus der Fremde rekrurtirte versprengte Leute, darunter allerdings viele Schweizer aus den ehemaligen neapolitanischen Regimentern. Sie zählen zusammen ebenfalls gegen 4000 Mann, und es ist nicht der geringste Grund vorhanden, an ihrer Verläßlichkeit zu zweifeln. Unter diesen beiden Elementen besitzt der Papst 7000—8000 italienische Soldaten, auf die aber gewiß Niemand bauen wird, wenn es zum Kampfe mit der Bevölkerung oder mit Sardinien kommen sollte. Seit Lamoricières Ankunft wurde diese Armee noch durch 2000—3000 Freiwillige verstärkt, die Meisten davon entlassene östreichische Soldaten, die theilweise bewaffnet in Ancona landeten, und über deren Mannszucht östreichische Offiziere wachen. Von Belgien werden 300 Mann, von Irland deren 1000 erwartet. Frankreich dagegen, von dem man sich das größte Kontingent versprach, schickt gar nichts außer ein paar hochadelige Herren des Faubourg St. Germain. Nun war es Lamoricières Plan (es ist der einzig vernünftige), alle diese verschiedenen Elemente gleichartig unter einander zu organisiren. Dann hätte man doch auch der italienischen Truppen sicher sein können. Aber dagegen sträubt sich die päpstliche Regierung, welche eine Umgestaltung des Gendarmeriekorps für staatsgefährlich hält. Die Schweizer-Regimenter sind gegen jede Vermischung mit den Italienern, und die Verschmelzung der Belgier, Irländer und Oestreicher stößt auf nicht minder große Schwierigkeiten, nicht bloß wegen der Sprachverschiedenheit, sondern vermöge der Einflüsse, die im Vatikan thätig sind. Daß der französische General den gegen ihn von allen Seiten spielenden Intriguen lange die Spitze bieten könnte, ist schwer zu glauben. Gewiß aber ist das Eine, daß er bisher auch nicht das Geringste zuwege gebracht hat.

— [Die Räumung Palermo's; Unterhandlungen mit Frankreich.] Eine Privatdepesche der Pariser Blätter aus Neapel, 9. Juni, meldet: „Die Räumung Palermo's durch die königlichen Truppen, die am 7. begann, ist heute vollständig beendet worden." — Wie aus Rom vom 8. Juni gemeldet wird, ist der Kommandeur Martino, neapolitanischer Gesandter in Rom, am 7. von Gaeta nach Rom zurückgekehrt und am 8. nach Paris abgereist. Das „Journal des Debats" sieht in dieser Reise den Beweis, daß die Unterhandlungen von Seiten des neapolitanischen Hofes beim Kabinet der Tuilerien fortgesetzt werden, auch nachdem „Palermo ungetheilt „Sr. Exzellenz dem General Garibaldi", wie er in der Kapitulation bezeichnet wird, zugestanden wurde." Garibaldi unterzeichnet seine Dekrete: „General Garibaldi, Diktator von Sicilien, im Namen Sr. Maj. Victor Emanuel's, Königs von Italien."

— [General Salzano.] Der neapolitanische Hof setzte bekanntlich bis zu Garibaldi's Besetzung der Defileen bei Calatafimi unbedingtes Vertrauen in den General Salzano in Palermo. Ueber die Vergangenheit dieses Mannes theilt die „Berner Zeit." einen Bericht mit, der uns als eine Musterkarte von Undenkbarkeiten erscheinen würde, wenn wir nicht noch stärkere Dinge über das Kapitel, wie man in Neapel Karriere macht, bei Reuchlin und anderen umsichtig prüfenden Gewährsmännern gelesen hätten. Die „Berner Zeitung" meldet:

Giovanni Salzano, im Jahre 1807 ein Jüngling von 16 Jahren, zeichnete sich zu dieser Zeit zuerst als Bandit und Straßenräuber aus und befand sich damals in der Schar des Räuberhauptmanns Fra Diavolo. Als diese Bande endlich durch die Soldaten Massena's gesprengt wurde, fiel Salzano in die Hände der Franzosen, wurde nach Neapel in die Gefängnisse des Kastel Nuovo gebracht und durch ein Kriegsgericht als Räuber und Mörder zum Galgen verurtheilt. Man führte ihn nach der Kapelle, umgab ihn mit Priestern und ließ ihn zum Tode vorbereiten, den er des folgenden Tages erleiden sollte. Allein die Mutter des jungen Banditen hatte Freunde am Hofe des Königs Joseph Napoleon und namentlich beim allmächtigen Minister Saliceti; sie wußte durch ihre Thränen von dem Könige und dessen Minister die Begnadigung ihres Sohnes auszuwirken, in Rücksicht auf dessen jugendliches Alter, und als man denselben bereits aus der Kapelle zum Richtplatze führen wollte, wurde ihm die Begnadigung verkündet. Er wurde frei, mußte sich jedoch in die königliche Armee, welche man gerade in Neapel organisirte, einreihen lassen. Er kam nun als Soldat in das Sappeurbataillon, und war in demselben im Jahre 1819 nach der Restauration Unterlieutenant und mit dem heiligen Giorgio-Orden geschmückt. Der Genosse Fra Diavolo's war damals einer der eifrigsten Karbonari. Im Jahre 1820 kam er mit der Division des Generals Pepe nach Sicilien, um die sicilianischen Insurgenten unterwerfen zu helfen. Obgleich Ritter und Offizier, hatte er aber sein Räuberhandwerk nicht vergessen. Bei jeder Gelegenheit zeichnete er sich durch Mord und Plünderung aus, und kehrte als Kapitän nach Neapel zurück, bereichert durch die Beute, welche er mancher unglücklichen Familie entrissen hatte, und er entblödete sich nicht, seine Beute mit den zynischen Worten zu zeigen: „Ich habe mir alles das mit dem Säbel in der Hand erkämpft." Als die Konstitution anfgehoben, und er als Karbonari, wie alle patriotischen Offiziere, entlassen wurde, blieb er mehrere Jahre in Disponibilität. Mit der Uebernahme des Polizeiministeriums durch Del Carreto, welcher zugleich General der Gendarmerie wurde, berief man Salzano als Kapitän zu diesem Schergenkorps; Del Carreto wußte seinen Mann zu schätzen. Salzano wurde bald darauf nach der Puglia gesandt, um dort eine Räuberbande auszurotten, welche länger die Gegend unsicher machte. Er zog die List den Waffen vor: er suchte das Weib des Banditenchefs auf, wußte ihr zu schmeicheln, verführte sie, versprach, ihr jüngst geborenes Kind über die Taufe zu heben, und als dieses angenommen wurde, warf er sich zum Beschützer der Familie auf, was ihm um so leichter war, als man im Neapolitanischen stets volles Vertrauen in einen Pathen hat. Jetzt redete er dem Weibe des Banditenchefs ein, daß sie all ihren Einfluß aufwenden solle, um ihren Gatten zum Verlassen seines Handwerks zu bewegen. Er brauche sich nur bei der Behörde zu stellen, so werde er (Salzano) ihm die volle Gnade erwirken; er schwor dies auf die Hostie. Das Weib glaubte ihm und überredete auch ihren Gatten. Dieser löste seine Bande auf und stellte sich bei Salzano; allein der Herr Pathe ließ den Leichtgläubigen 24 Stunden nachher erschießen. Mit Lob überhäuft, sandte ihn nun Del Carreto nach Kalabrien, woselbst er sich während mehrerer Jahre dadurch auszeichnete, daß er mit den von ihm protegirten Banditen die Beute theilte, und dies so ungenirt, daß er viele geraubte werthvolle Gegenstände in seiner Wohnung zur Schau auszustellen sich nicht entblödete. Nach der Revolution von 1848 und der darauf folgenden Reaktion stieg er rasch zu höheren Graden empor, und war endlich unter Franz II. General. Ungebildet und ohne Geist, blieb er stets der zynische und grausame Mensch, wie er es als der Gefährte des Räuberhauptmanns Fra Diavolo war.

Spanien.

Madrid, 7. Juni. [Umtriebe.] In diesen Tagen ist in der „Espana", einem Journal, das sich gegen O'donnell seit seiner Gelangung zur Macht stets feindlich gezeigt hat, ein Brief erschienen, der in allen politischen Zirkeln Madrids auf das Lebhafteste besprochen wird. Dieser Brief lautet: „Meine theuren Freunde! Ich wage es, an das edelste Ihrer Gefühle, an die Liebe zum Vaterlande zu appelliren. Der Toast des Generals Ros, die Worte, die Martinez de la Rosa gesprochen, als er Besitz von dem Präsidentenstuhl des Kongresses nahm, die, welche dem französischen Journal „l'Opinion nationale" entlehnt worden sind: „Die Stunde der Bourbons hat geschlagen", das, was in Neapel vor sich geht, das, was auf der Küste von Valencia fast gleichzeitig mit der Expedition Garibaldi's stattgefunden hat, enthüllen auch dem Unwissendsten, daß man daran denkt, die ehrgeizigen Träume von 1808 zu erneuern. Vor einer solchen Gefahr muß jeder gute Spanier seine Empfindlichkeiten unterdrücken und sich zur Verfügung der Regierung der Königin stellen." Dieser Brief ist nicht unterzeichnet, aber alle Welt in Madrid weiß, daß er von Herrn Egana ist, der im Jahre 1853 Minister des Innern gewesen. Er ist die verdammte Seele der Königin Marie Christine und ihr beharrlicher Freund, und außerdem ist er Eigenthümer der „Espana", die O'donnell eine so hitzige Opposition gemacht hat, daß die Verurtheilungen nicht ausgeblieben sind. Herr Egana sagt klar, daß die Tage der Bourbonschen Dynastie gezählt sind. Was dabei noch trauriger, ist, daß die Königin nicht populär, und daß außerdem die Regierung nicht sehr intelligent ist. Die Freunde der Dynastie sehen mit Besorgniß, daß man mehr als jemals entschlossen ist, das System der Pression, des Drucks und der Unterdrückung, welches in diesem Augenblick den König von Neapel zum Abgrunde führt, fortzusetzen. Die Königin ist sehr empfindlich für die Aufnahme, die sie bei dem Publikum in den Straßen oder bei großen Feierlichkeiten findet. Es geschieht ihr, besonders seit einiger Zeit, sehr häufig, daß sie nach ihren Promenaden, in Folge der Aufnahme, die sie gefunden, in das Palais in einem Zustande der äußersten Erregung zurückkehrt. Es sind dann Ausbrüche, Geschrei, Nervenzufälle; sie zerreißt ihre Spitzen, wirft Hut, Shawl, Alles, was ihr in die Hand fällt, auf die Erde. An dem Tage, wo sie die Cortes eröffnet hat, wo nicht ein einziges Vivat auf ihrem Wege, noch im Saale erschallte, ist im Palais ein Auftritt passirt, der einen Camera mayor aus der Zeit Philipps V. mit Entsetzen erfüllt hätte. In dem Augenblick, wo die Königin ihr Gemach betrat, in Mitte des Gefolges, das sie zurückführte, warf sie ihre reichen Spitzen weit von sich, ließ ihre Krone, die sie auf dem Haupte trug, fallen und sehr deutlich ein energisches carajo vernehmen. Dieses Wort carajo wird gewöhnlich niemals von einem weiblichen Munde ausgesprochen. Alle Vertrauten, trotz der exzentrischen Scenen, woran sie gewöhnt sind, waren daher vor Erstaunen außer sich. (B. Z.)

Rußland und Polen.

Odessa, 11. Mai. [Heuschrecken.] Einem Privatschreiben entnimmt die „N. Z." Folgendes: „Wir gehen einer fürchterlichen Landplage entgegen, den Heuschrecken. Unser ganzer Süden ist voll. Es werden wohl großartige Maaßregeln zu ihrer Vertilgung getroffen, so wird z. B. das 4. und 5. Armeekorps zur Verfügung gestellt, aber werden sie ausreichen? Es ist schon verdienstlich bei so ungeheure Kalamität Abhülfe gewollt zu haben. Dabei wird es wohl bleiben. Wie soll man bei der ungeheuren Ausdehnung und Menschenleere der Steppen Vertilgung erzielen? Wir sind von nicht weniger als Hungersnoth bedroht, bei fabelhaft günstiger Aussicht auf reiche Ernte; die Vegetation ist seit Jahren nicht so üppig gewesen, wie heuer. Die Theurung ist schon groß. 40 Pfund Heu kosten heute noch ½ Thlr., das Tschetwert Weizen 9—10 Silberrubel. Die Regierung nimmt die Sache ernst. Vorgestern ist der General-Gouverneur von einer Rundreise zurückgekehrt, auf der er überall Komités errichtet hat, um die Zerstörung der Heuschrecken, sobald sie ausgekrochen sind, durch Aufbieten aller Kräfte zu bewirken. Nach einer entworfenen Karte sind 75 Quadratmeilen mit Eiern überfüllt."

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. [Telegr. Notizen] Das „Journal de Constantinople" versichert, Truppenbewegungen finden nur gegen die Grenzen Serbiens und Montenegro's statt; die Besatzungen im Innern seien nirgends verstärkt. — Die Abreise des Internuntius wurde verschoben. — Ismail Pascha ist zum General-Gouverneur von Aleppo ernannt worden. — In den rumelischen Provinzen werden Provinzialräthe unter dem Vorsitze des Großvezirs berathschlagen; fremde Konsuln können den Berathungen beiwohnen. — Der Ex-Großvezir Mehemed Ruschdi Pascha erhält eine monatliche Disponibilitätspension von 60,000 Piastern. — Das Journal „Byzantis" veröffentlicht eine beruhigende Erklärung über die Beziehungen zwischen der Pforte und Griechenland. — In Aleppo traf am 12. Mai der Befehl ein, den größten Theil der Besatzung nach Konstantinopel zu schicken. Der Gouverneur erwartet mit Rücksicht auf die letzten Unruhen nähere Befehle. Die Stadt ist ruhig. — Aus Beirut, 26. Mai, wird gemeldet: Wegen des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen den Drusen und Christen schickte der Gouverneur 1500 Mann nach Begezzin und Derelkamar.

Griechenland.

Athen, 2. Juni. [Die Kammern] wurden vorgestern geschlossen.

Jonische Inseln.

Korfu, 5. Juni. [Schiffe nach Sicilien.] Ein englisches Linienschiff und die Schraubenfregatte „Leiffy" sind nach Sicilien abgegangen.

Asien.

Bombay, 12. Mai. [Lord Canning; Aufregung in den Nordwest-Provinzen; Personalien; aus China.] Lord Canning ist am 7. d. von Simla abgereist und wird am 21. in Kalkutta erwartet. Als nächster Zweck seiner schnellen Rückkehr wird die (bekanntlich von der englischen Regierung definitiv angeordnete) Entfernung des Sir Charles Trevelyan von dem Posten des Gouverneurs von Madras bezeichnet. Außerdem wird seine Anwesenheit in Kalkutta um so mehr erforderlich, da Sir James Outram, auf dem die Hauptlast der Geschäfte ruhte, sich aus Gesundheitsrücksichten nach Ceylon begeben hat. — Nach den neuesten Berichten aus den Nordwest-Provinzen nimmt die Aufregung unter der dortigen Bevölkerung immer mehr zu. Der Hauptsitz der Unzufriedenen scheint, wie 1857 wieder Delhi zu sein, wo die Europäer in den Straßen ausgezischt worden sind, und die muhamedanische Bevölkerung in Erwartung eines neuen Aufstandes sehr unruhig ist, auch Versuche gemacht worden sind, die muselmännischen Soldaten in einigen Pendschab-Regimentern zu verleiten. Delhi soll sich in einer Art von Belagerungszustand befinden, doch sind Truppen genug vorhanden, um einen Volksaufstand niederzuschlagen. Es gehen wieder Gerüchte von geheimen Gesellschaften, welche sich über ganz Ostindien verbreiten und die Herrschaft der Engländer bedrohen. — In dem nächtlichen Ueberfalle, den die Wuziriks an der Grenze des Pendschab gegen die Kolonne des Obersten Lumsden ausgeführt haben, hat Letzterer 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren, ehe es gelang, die Angreifer zurückzutreiben. — Sir Hugh Rose geht am 16. d. M. von hier nach Kalkutta ab, um das Oberkommando über das ostindische Heer zu übernehmen. Sein Nachfolger im Kommando der Truppen der Präsidentschaft Bombay ist Sir Henry Mansfield; Lord Clyde kehrt mit der ersten Junipost nach England zurück. — Sir George Clerk, der neue Gouverneur der Präsidentschaft Bombay ist gestern hier angekommen und sofort in Funktion getreten. — Aus China hat man hier in einer telegraphischen Depesche aus Galle vom 12. Mai folgende Nachrichten: Die Antwort der chinesischen an die französische und englische Regierung ging am 8. April ein. Sie ist eine positive Verwerfung der Forderungen. General Sir Hope Grant wurde mit seinem Stabe am 28. April in Honkong erwartet. Ueber die Rüstungen der Chinesen ist nichts bekannt.

Hongkong, 25. April. [China und die Westmächte; der Theehandel; Unruhen in Yeddo.] Der Times wird von hier geschrieben: „Günstige Winde bringen jetzt in rascher Folge zahlreiche Transport- und Kriegsschiffe sowohl aus Europa, wie aus Indien, hierher. Die französischen Streitkräfte mehren sich sichtlich, indem seit Abgang der letzten Post mehrere Schiffe mit etwa 3000 Mann an Bord angekommen sind. Das Publikum kennt noch nicht den genauen Inhalt der chinesischen Antwort auf das Ultimatum der Verbündeten, außer aus chinesischen Quellen. So viel aber weiß man, daß der Ton ein entschieden feindseliger ist. Dem Vernehmen nach wird, wenn Feindseligkeiten ausbrechen, keine Blokade südlich vom Meerbusen von Petscheli stattfinden. — Die Rebellen in der Gegend von Kanton machen ihre Gegenwart noch immer dadurch bemerklich, daß sie dem Handelsverkehre großen Schaden zufügen. Die von ihnen allem Transit in den Weg gelegten Hindernisse werden als Hauptgrund der ungeheuer hohen Theepreise in der Provinz angeführt. Um einer weiteren Vertheuerung jenes so nothwendigen Lebens-Bedürfnisses vorzubeugen, hat der General-Gouverneur neuerdings kurzen Proceß gemacht und die bedeutendsten Händler allesammt ins Loch werfen lassen. In Folge davon fielen die Preise ein paar Tage lang; jetzt aber steigen sie wieder. — Sehr unerfreuliche Nachrichten sind aus Japan eingetroffen; doch fehlen die Details. Zu Yeddo hatte ein ernsthafter Konflikt zwischen den Anhängern eines der großen Prinzen und denen des Regenten stattgefunden. Letztere waren angegriffen worden und hatten im Kampfe mit den Gegnern mehrere Todte eingebüßt. Der Regent selbst erhielt einen Stich; ob derselbe jedoch tödlich war, wußte man nicht. Die Ausländer waren in großer Bestürzung, und zwar mit gutem Grunde, obgleich der Gouverneur von Yeddo Vorsichtsmaaßregeln für ihre Sicherheit ergriff; denn der Führer der Aufständischen ist sehr mächtig und ein erbitterter Gegner der Zugeständnisse, welche durch den neulich abgeschlossenen Vertrag den Ausländern gemacht worden sind. Die beiden französischen Brigade-Generale sind angekommen, und der englische, so wie der französische Generalstab ist jetzt vollständig." — Ueber die japanischen Vorgänge berichtetet auch eine Korrespondenz der Pariser „Presse". Derselben zufolge war der Regent auf offener Straße ermordet worden, und zwar von Soldaten des Fürsten von Mito, eines entschiedenen Feindes der Europäer. Es war von einer beabsichtigten allgemeinen Niedermetzelung der Fremden die Rede, welche sich durch ihre schmutzige Habgier den Haß der Japanesen zugezogen haben sollen.

Amerika.

Newyork, 22. Mai. [Gesetz gegen den Sklavenhandel.] Der Senat hat gestern einen Gesetzentwurf wegen kräftigerer Unterdrückung des Sklavenhandels aufgenommen. Es sollen Schraubendampfer an der afrikanischen Küste aufgestellt werden, um dem Sklavenhandel Einheit zu thun. Die Prämie für die Seesoldaten, welche Sklavenschiffe wegnehmen, ist um das Vierfache erhöht worden. Auch sind Prämien für diejenigen ausgesetzt worden, welche solche Personen zur Anzeige bringen, die eingeschmuggelte Sklaven verheimlichen. Alle Personen, welche sich mit Sklavenhandel befassen, sollen, Seeräubern gleich, mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe belegt werden. In diesem Sinne sind noch mehrere Anträge zu dem Zwecke, den Sklavenhandel zu verhindern, gemacht worden. — Bei der Isle of Pines hat ein amerikanisches Schiff den Sklavenfahrer „William" aus Baltimore, welcher 570 Neger an Bord hatte, gekapert. Als der „William" den Kongo-Fluß verließ, betrug die Zahl der Sklaven, die er mit sich nahm, 744.

Callao, 27. April. [General Flores; Castilla; Erdbeben.] General Flores hat sich am 24. April nach Ecuador eingeschifft, wohin er durch eine der politischen Parteien eingeladen worden. Man vermuthet, daß er bei seiner Ankunft daselbst Alles, was Castilla verfügt hatte, widerrufen und einen Einfall in Peru unternehmen werde. Was Castilla betrifft, so steckt er mitten in ernsten Verlegenheiten. In Callao erwartet man täglich eine französische Fregatte mit dem neuen Gesandten an Bord, um von der peruanischen Regierung die gewünschte Entschuldigung und Entschädigung zu erzwingen. Nun soll Castilla wohl entschlossen sein, die geforderte Geldentschädigung zu leisten, aber nicht die Flagge des französischen Gesandten zu salutiren. Dem auszuweichen, hat er die beiden peruanischen Fregatten aus Callao rasch nach San Lorento geschickt und läßt die Festungswerke für den äußersten Fall armiren. Sollten die Franzosen auf die Stadt feuern, dann würde, so versichert man, zwei Stunden später kein Franzose in Callao oder Lima mehr am Leben sein. — Bis heute machen sich von Zeit zu Zeit leichtere Erdstöße fühlbar, man hat deren im Ganzen 28 gezählt. Am Montag hieß es in Callao, die See trete zurück und zeige dasselbe Phänomen wie im Jahre 1749 vor und während der Zerstörung des alten Callao. Ueberall herrschte der größte Schrekken; alle Wege, die aus Callao herausführen, waren mit Flüchtlingen bedeckt, die der kommenden Zerstörung zu enteilen suchten, während die Frommen nach Bella Vista eilten und das Bildniß der heiligen Sennora del Mar aus der Kirche heraustrugen, um dasselbe wie im Jahre 1749 in feierlicher Prozession mit Musik und einer Ehrenwache begleitet an das Gestade zu führen, wo es die See beruhigen sollte. Die Prozession ging mit dem größten Pompe vor sich, und wurde das Heiligenbild, nachdem es eine kurze Zeit an der See aufgepflanzt worden war, nach der Kirche Santa Rosa zurückgebracht. Am selbigen Abend erließ der Präfekt eine Proklamation, worin die Bevölkerung aufgefordert wurde, in ihre Behausungen zurückzukehren, da das Gerücht falsch sei; sollte die See mit einer Ueberschwemmung der Stadt drohen, so würden vom Fort aus Warnungsschüsse erfolgen. Nichtsdestoweniger ist bis jetzt der größere Theil derjenigen Familien, welche Callao verlassen haben, noch nicht zurückgekehrt. In Lima dauern die Erdstöße und das unterirdische Donnern ebenfalls unablässig fort, und ist dort der Schrecken noch größer als hier.

Militärzeitung.

England. [Das Distanceschätzen bei der englischen Infanterie und die Schützenzulage; gegenwärtiger Stand der Armee und einige innere Einrichtungen derselben; die englische Artillerie und das Geniewesen.] Nach einer in einem lesenswerthen Aufsatz des preußischen Soldatenfreundes über das gesammte Heerwesen Großbritanniens enthaltenen Mittheilung wird für die Aneignung eines möglichst genauen Distanceschätzens bei der englischen Infanterie folgendes Verfahren angewendet. Es werden in verschiedener Entfernung Mannschaften hintereinander aufgestellt, und jeder Soldat übt sich dann, je nach seinem Auge, deren Gesichtszüge, Köpfe oder sonst ein Merkmal für eine gewisse Distance festzuhalten. Dies wird fernerhin bei verschiedenen Tageszeiten und Wetter so lange wiederholt, bis der Mann genau inne hat, daß er z. B. auf 200 Schritt noch das Gesicht erkennen, auf 400 Schritt aber nur noch den Umriß des Kopfes festhalten kann. Erst später wird dasselbe System der Schätzung auch auf Gebäude, Bäume 2c. ausgedehnt. Zur größeren Aneiferung der Soldaten, sich im Schießen zu vervollkommnen, erhalten übrigens 200 gute Schützen per Regiment eine tägliche Zulage von 2 Pences (ein Schilling = 10 Sgr. hat 12 Pences), 40 bessere täglich 4, und die 10 besten Schützen täglich 6 Pences. Zur Verstärkung der Armee sind augenblicklich den ersten 35 Infanterieregimentern zweite Bataillone hinzugefügt worden (es erhellt indeß aus keiner Quelle, ob diese wie sonst gewöhnlich für den auswärtigen Dienst durch Abgabe von 4 der 10 Kompagnien des 1. Bataillons und Werbung von noch 2 überschüssigen Kompagnien zu 6, oder diesmal ausnahmsweise ebenfalls zu 10 Kompagnien und ohne die erwähnte Abgabe des ersten Bataillons errichtet worden sind), welche übrigens nach der ursprünglichen Armeeordnung bei den Regimentern Nr. 1 (zu je 10 Kompagnien) und Nr. 12 und 23 (zu je 6 Kompagnien) ohnehin auch früher schon vorhanden waren, wie sich zweite Bataillone, zu je 6 Kompagnien dieses wie das erste Bataillon, außerdem noch bei dem 2. und 3. Fußgarde- und dem 71. und 91. Linienregiment befinden, während das erste Leib-Garderegiment zu Fuß sogar 3 Bataillone und das 60. Schützenregiment 4 Bataillone zu je 10 Kompagnien besitzen, so daß bei 3 Fußgarde- und 100 Linien-Regimentern (das 100. Regiment ist auch im vorigen Jahre neu errichtet worden) die englische Armee augenblicklich einen Aktivstand von 144 Bataillone zu theils 6, theils 10 Kompagnien, wozu außerdem noch die nicht miteingetheilte Schützenbrigade mit ebenfalls 4 Bat. zu je 10 Kompagnien hinzutritt. Jede Kompagnie der Garde-, Linien- und leichten Infanterie, wie nicht minder auch der Schützenkorps besteht beiläufig im Kriege wie im Frieden aus 3 Offizieren (Hauptmann, Lieutenant und Fähnrich) 1 Feldwebel (Colour sergeant) 4 Sergeanten, 5 Korporälen, 2 Tambours und Hornisten und 85 Mann, wozu für das Bataillon, resp. für diejenigen Regimenter, welche nur 1 Bataillon besitzen, per Regiment noch ein Stab von 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 1 Adjutanten, 2 Fahnenträgern (überzählige Fähnrichs; im Fall der Errichtung eines zweiten Bataillons und ebenso, wo solches von Hause aus vorhanden ist, wird jedoch die zweite oder eigentliche Regimentsfahne jedes englischen Infanterieregiments diesem beigegeben, während das erste Bataillon dann nur die Königin-Fahne führt), 1 Sergeantmajor, 1 Profoß, 4 Stabssergeanten und 16 Musikern hinzutritt. Diejenigen Regimenter, deren Inhaber ein Prinz des königl. Hauses ist, oder die den Titel royal führen, besitzen als Auszeichnung bei rother Farbe der Uniform blaue und bei einer anderen Farbe (das 60. Schützenregiment dunkelgrün, die Artillerie blau) rothe Kragen. Das Handgeld bei der englischen Armee beträgt bei der Infanterie (bei den anderen Waffen ist es etwas höher) gegenwärtig wieder 5 Pfd. St. oder nach preußischem Gelde etwa 35 Thlr., wovon dem Mann jedoch die Hälfte für seine kleine Bekleidung, den sogenannten kitt (1 Paar Beinkleider, 1 Jacke, 1 Mütze, 1 Paar Schuhe, 3 Paar Strümpfe, 3 Hemden, 2 Handtücher, 2 Paar Unterhosen, 1 Besteckbeutel mit Messer, Gabel, Löffel u. Schwamm, Brotbeutel, Mantelriemen und 1 lederne Halsbinde), welche Gegenstände er sich selbst beschaffen und auch aus seinem Solde unterhalten muß, zurückbehalten wird. Dieser Letztere beträgt per Tag 1 Schilling und noch 1 Penny Bierzulage (etwa 11 Sgr.), wovon jedoch wieder $2\frac{1}{2}$ Pences für Brot und Fleisch und $4\frac{1}{2}$ für Thee, Kaffee, Zucker und Milch abgezogen werden, so daß dem Manne nur 7 Pences übrig bleiben, die indeß übrigens anderweitig noch durch die Auslagen für Putzmaterial, das Waschgeld und den Unterhalt der kleinen Montirungsstücke bis auf etwa 3 Pences oder ungefähr 1 Sgr. 8 Pf. täglich geschmälert werden. Die Verpflegung besteht zu Mittag in $\frac{3}{4}$ Pfund Fleisch, 1 Pfund Weißbrot, 1 Napf Gemüse, wie Morgens Kaffee und Abends Thee, wozu im Lager noch eine Pinte Grog, wogegen aber dann die Bierzulage fortfällt. Die Löhnung wird übrigens täglich ausgezahlt. Die Artillerie besteht aus dem königlichen Artillerie-Regiment von zur Zeit 14 Bataillonen mit zusammen 112 Kompagnien, zu je nach der Schwere der Kaliber 6 Offizieren, 10 bis 18 Unteroffizieren, 70 bis 102 Kanonieren und Fahrern und 9 Handwerkern, und der reitenden Artillerie-Brigade von gegenwärtig 7 Kompagnien (Schwadronen) zu je 6 Offizieren, 18 Unteroffizieren, 150 Kanonieren und Fahrern und noch 12 Unteroffizieren und 10 Mann Raketen-Mannschaften, wozu, wieder verschieden nach der Schwere der Kaliber, 168 bis 220 Pferde. Jede Kompagnie bedient zugleich eine Batterie von bei der Fußartillerie sechs 6pfündigen Kanonen und einer 24pfündigen Haubitze, oder fünf 9pfündigen Kanonen und 1 ebensolchen und einer 24pfündigen Haubitze, oder fünf 12 Pfündern und einer desgleichen Haubitze, oder endlich drei 18 Pfündern und 1 achtzollige Haubitze, während bei der reitenden Artillerie fünf 9pfündige oder 12pfündigen Kanonen mit einer 12 oder 24pfündigen Haubitze immer zu einer Batterie zusammengestellt sind, wozu noch 1 Raketengestell für 12 oder 24pfündige Raketen hinzutritt. Sämmtliche Geschütze besitzen eine eigenthümlich konstruirte Blocklaffette, und ist die Spurbreite der Räder so weit, daß nach beiden Seiten auf den Achsschenkeln des Geschützes noch kleine Munitionskasten Platz haben, worin sich Kartätschpatronen befinden. Auch besitzt die Laffette am Schwanze des Blockes kein Protzloch, sondern einen Ring, welcher an der Protze in einem unter derselben befestigten eignen Protzhaken eingehängt wird, weswegen das Geschütz beim Aufprotzen nicht erst aufgehoben zu werden braucht und auch außerdem einen weit kleineren Lenkungswinkel besitzt, welche Einrichtung aber anderseits bedingt, daß das hinterste Stangenpferd der Bespannung, um das Gleichgewicht zu erhalten, in einer Gabeldeichsel gehen muß, wodurch es sehr schnell struppirt und abgenutzt wird. Die Munitionswagen bestehen aus zwei trennbaren Theilen, dem Protz- und Hinterwagen, welche zum Anlegen an das Geschütz im Gefecht gewechselt werden können, wozu allerdings wieder eine doppelte Bespannung nöthig ist. Beide Fuhrwerke sind bei der Fußartillerie so eingerichtet, daß die Bedienungsmannschaft auf derselben aufsitzen kann. Die Batterieen endlich werden nicht nach Nummern, sondern nach Buchstaben bezeichnet. Das Ingenieur-Korps zählt augenblicklich 360 Offiziere, das Sappeur- und Mineur-Korps 26 Kompagnien, wovon jede 4 Offiziere, 5 Sergeanten, 12 Korporäle, 2 Spielleute und 100 Gemeine stark ist. Vier dieser Kompagnien sind beritten und führen in einem leichten, zweirädrigen und mit zwei Pferden bespannten Karren das nöthige Handwerkszeug mit sich. —p.

Lokales und Provinzielles.

** [Posen, 13. Juni. [Wollmarkt.] Mit Hinzurechnung der am Nachmittage des 1. Wollmarkttages und während des 2. und 3. Markttages noch nachträglich eingegangenen 503 Ztr. sind überhaupt 13,332 Ztr. zum diesjährigen Wollmarkt in die Stadt eingeführt worden. Die dankenswerthe Bereitwilligkeit des königl. Hauptsteueramts und der mit der Thorkontrole beauftragten Beamten hat eine genaue Feststellung dieses Quantums möglich gemacht. Wenn in Betracht gezogen wird, daß ein großer Theil der Gutsbesitzer aus den südlichen Kreisen gewohnt ist, den Breslauer Markt zu besuchen, und daß ferner viele kontraktlich verschlossenen Wollen nicht auf dem hiesigen Markte abgeliefert, sondern von den nächst belegenen Speditionsorten direkt an den Ort ihrer Bestimmung gesandt worden sind, so ist die günstige Meinung für den hiesigen Wollmarkt und die Entwicklung, welcher derselbe noch fähig ist, gewiß gerechtfertigt. Wenn aber diese günstige Meinung sich bei den Fabrikanten und Wollkäufern befestigen soll, so werden auch die Produzenten den Marktverkehr nicht zersplittern und sich bei ihren Ablieferungen an die einmal festgesetzten Markttage halten müssen.

⊙ Posen, 13. Juni. [Wollmarkt.] Nachdem gestern noch einige kleine Wollposten zugeführt und mehrfache Verkäufe geschlossen worden sind, hat sich der Markt derart geleert, daß heute, als am letzten Wollmarktstage fast keine Spur mehr vom Markte wahrzunehmen ist und solcher schon mit dem gestrigen Tage als beendet betrachtet werden kann.

□ Kosten, 12. Juni. [Witterung; Stand der Saaten; Revision; Schulprüfung.] Der Juni bringt uns fast täglich Regen, von schweren Gewittern begleitet; doch ist die Temperatur angenehm und sehr fruchtbar. Die während des Mai im Wachsthum zurückgebliebenen Feldfrüchte erheben sich sichtbar. Vorzüglich gilt dies vom Sommergetreide; Frühgerste und Erbsen stehen überall sehr üppig; auch Hafer läßt bis jetzt nichts zu wünschen. Dagegen ist der Stand der Roggen- und Weizenfelder im Allgemeinen kein befriedigender. Roggen ist im Wachsthum zurückgeblieben, und auch die Hoffnungen auf einen reichlichen Körnerertrag sind getrübt. Es giebt selten ein Roggenfeld, wo man nicht einen bedeutenden Theil der Aehren schon trocken findet. Man schreibt dies der Saatraupe zu. Bei Untersuchung des trockenen Halmes findet man denselben in der Mitte abgenagt. Auch in den Weizenfeldern hat die Saatraupe viel Schaden angerichtet; der Stand ist durchweg nur mittelmäßig. Manche Landwirthe benutzen einen Theil ihrer Weizenfelder sogar als Viehweide. Der Raps steht überall so üppig, der Reichthum an Schoten ist so bedeutend, daß man sich, nach dem gegenwärtigen Stande, einen Ertrag verspricht, der selbst die dankbarsten Jahrgänge übertreffen wird. Dessenungeachtet zahlen Spekulanten jetzt schon für den Sack 5 Thlr. 15 Sgr. — Ende Mai revidirte Reg. und Schulrath Dr. Milewski aus Posen die im westlichen Theile des Kreises gelegenen Schulen. Bei Gelegenheit der in Czacz abgehaltenen Schulprüfung hat die Frau Kammerherrin M. v. Żółtowska an die meisten der Schulkinder sehr ansehnliche Geschenke (Kleidungsstücke und Schulbedürfnisse), auch der Schulinspektor Probst Koszczyński Schul- und Gebetbücher vertheilt. Zur gedachten Schule gehören über 200 schulpflichtige Kinder, die nur von einem Lehrer unterrichtet werden. Ungeachtet des Alters desselben sind die Leistungen der Schule lobend anerkannt worden. Die beabsichtigte Anstellung eines zweiten Lehrers konnte bis jetzt wegen Mangel an Lokalitäten nicht erfolgen; jedoch steht die Abhülfe dieses Uebelstandes durch den nunmehr angeordneten Neubau eines Schulhauses in Aussicht.

△ Kröben, 12. Juni. [Verschiedenes.] Vergangenen Freitag ertrank in Babkowice ein $2\frac{1}{2}$ Jahre altes Kind während der Abwesenheit seiner Eltern in einer im Hofe befindlichen Wassergrube. Die angestellten Belebungsversuche blieben erfolglos. — Ein Rittergutsbesitzer hiesigen Kreises, dessen Wechselschulden sich auf angeblich 60,000 Thlr. belaufen, soll in jüngster Zeit, nachdem er seine diesjährige Wolle bereits zum vierten Mal in Breslau verkauft und das Kaufgeld dafür in Empfang genommen, verschwunden sein. — Das Gut Żychlewo, welches, wie s. Z. gemeldet, vor Kurzem bei der Subhastation Eigenthum des Kaufmanns Sachs in Lissa geworden war, hat in voriger Woche der Oberamtmann Elsner, ein Schlesier, käuflich an sich gebracht, aber ohne lebendes und todtes Inventarium, da solches früher schon verkauft war. — Vorgestern fand bei dem hiesigen evang. Filialgottesdienste die Einführung der beiden Kirchenräthe Hedinger und Proske durch den Pastor Steiner aus Sandberg statt. Nach dem kirchlichen Akte wurden die bisher vom Lehrer K. geführten Kirchenkassenrechnungen geprüft, die nunmehrige Kassenverwaltung dem Kirchenrath H. übertragen und zugleich dem Lehrer für seine bisherigen Kantordienste aus dem Kassenbestande eine kleine Gratifikation bewilligt.

ξ Bromberg, 12. Juni. [Tagesnotizen.] Der vor längerer Zeit aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprungene gefährliche Dieb, Schlossergeselle Gutzeit von hier, ist in diesen Tagen zur Haft gebracht worden. Er war von Odessa, wo er sich niedergelassen, hierher gekommen, wahrscheinlich um seine Familie in die neue Heimath abzuholen. Bei seiner Wiederergreifung setzte er sich zur Wehre und ging namentlich mit einem großen Messer auf den Gefangenenaufseher zu, der ihn aber doch endlich überwältigte. — Bei den hiesigen Gerichten sind in neuerer Zeit, wie ich höre, von Personen, mit denen sonst immer nur in deutscher Sprache verhandelt ist, Eingaben u. s. w. in auffallender Weise in polnischer Sprache abgefaßt worden. Diese Schriftstücke sollen den Betreffenden indeß zurückgeschickt sein mit dem Bemerken, sich der deutschen Sprache, die sie bisher auf dem Gerichte immer angewendet, auch fernerweit zu bedienen. — Am Freitage veranstaltete der Violoncellist Kellermann im hiesigen Stadttheater ein zweites Konzert, das zwar besser als das erste, doch immer nur gering besucht war. — Das Gehrmann'sche Sommertheater im Patzer'schen Garten, wo fast täglich Vorstellungen gegeben werden, findet recht rege Theilnahme. Vorgestern z. B. da des eingetretenen Regens wegen im Saale gespielt werden mußte, vermochte der Raum die Zuschauer nicht zu fassen. — In dem Städtchen Schulitz an der Weichsel wurden im vorigen Jahre bedeutende Quantitäten Schiffsbauhölzer aus Polen für französische Rechnung zu Masten bearbeitet, und in neuester Zeit sind wieder mehrere Triften Schiffsbauholz angekommen, welches unter Leitung eines französischen Schiffszimmermeisters ebenfalls zu Masten bearbeitet wird. Es sind prächtige Stämme, echtes Kernholz, wovon das Stück auf ca. 400 Thlr. zu stehen kommen soll. Man erwartet noch mehrere solcher Sendungen aus Polen. Im Ganzen sollen dort 600 Masten für französische Rechnung bearbeitet werden. — Heute wurde die neu errichtete Bürgerschule und zwar vorläufig mit nur einer Klasse (und etwa 44 Schülern) eröffnet. — Durch das polizeiwidrige schnelle Fahren in den Straßen ist schon so mancher Unglücksfall entstanden. Am 9. d. früh wurde hier wieder eine Bauerfrau aus Czarnówke überfahren, die sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

E Exin, 12. Juni. [Pfingstschießen; Gewitter 2c.] Das Pfingstschießen begann diesmal hier am dritten Festtage und wurde an den beiden folgenden Sonntagen fortgesetzt. Die Königswürde errang Gastwirth Rosenau. In unserer Nachbarstadt Samoczyn ist durch die Bemühungen des Bürgermeisters die Zahl der Schützen in diesem Jahre um ein Drittel gestiegen, so daß es dort jetzt schon über 30 Schützen giebt, dreimal so viel wie hier. — Am 8. d. hatten wir einen mehrstündigen durchdringenden Regen, am 10. wieder einen starken Gewitterregen, und auch am 11. früh regnete es heftig. Bei diesem, dem ersten Gewitter in ds. J., fuhr ein Blitz in das vom Maurermeister St. bewohnte Vikariatsgebäude am Schornsteine herab durch die Bodendecke in das Zimmer, in welchem sich die Familie eben befand; doch sind Alle mit dem Schreck davongekommen, und ist auch keine Zündung erfolgt. In dem Zimmer fuhr der Blitz unter dem Balken einige Fuß weit an der Wand entlang und durch dieselbe in den Hausflur, aus diesem wieder durch die bretterne Bodendecke desselben zum Dache hinaus und an der äußeren Seitenwand zur Erde. Am Schornsteine ist die Kappe zerstört, die Ziegel sind weggeschleudert, der Putz abgerissen 2c. — Ein Schneider, der hier einige hundert Thaler Geld aufgeborgt hatte, wollte damit unter Benutzung eines falschen Passes nach Amerika entweichen. Auf Requisition durch den Telegraphen wurde er aber in Hamburg noch gefaßt und ist zurückgebracht worden. — In vielen Ortschaften des Schubiner Kreises zeigen sich die Menschenpocken, doch werden nur wenige Personen davon betroffen, und sie sind nicht bösartig. — Dies Jahr scheint ein obstreiches werden zu wollen, besonders dürfte es viel Kirschen geben.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Juni.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Dölke aus Breslau, Gutsbesitzer Beyer nnd Amtsrath Beyer aus Golenczewo, die Gutsb. Jeschke aus Białężyn, Bayer aus Skorzewo, Mattner aus Neuhoff, Zeeh und Schuckmann aus Rosenthal, Kernbach aus Kicin, v. Pągowski aus Kurnatowice und Gutsb. Frau Gräfin Skórzewska aus Prochnowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Grabski aus Brustkowo, Kreisrichter Schmaling aus Hettstädt, die Kaufleute Nagler aus Gera, Gnüge aus Glogau, Plätzer aus Meerane, Wolff aus Naumburg, Kurzleb aus Celle, Lache und Hirschfeld aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Busse aus Konino und Kiesewetter aus Gollub, Oekonom Lehmann aus Königsberg, die Kaufleute Dentzer aus Danzig, Schiff aus Breslau, Getzel aus Lissa und Herzberg aus Marienburg.

HOTEL DU NORD. Oekonom Förster aus Bonikowo, die Rittergutsbesitzer v. Swięcicki aus Kuszewo, v. Zabłocki aus Czerlin, v. Skarzyński und v. Wierzbicki aus Gr. Sokolnik, v. Skarzyński aus Chełkowo, v. Sławski aus Komornik und Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Żółtowska aus Czacz.

(Beilage.)

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Gajewski aus Koźmin, Tuchfabrikant Fischer aus Frankfurt a. O., die Kaufleute Wilden aus Memel und Oppler aus Berlin.
BAZAR. Lieutenant v. Bukowiecki aus Militsch, Gutsb v. Radziminski aus Zdziechowice und Frau Gutsb. v. Rekowska aus Gorazdowo.
SCHWARZER ADLER. Kaufmann Spiro, Färbermeister Röstel, die Gastwirthe Paulus und Pietsch aus Buk, Wirthsch. Kommissar v. Przeradzki aus Staw, Bürgermeister Gabert aus Buk, Eigenthümer Bogucki aus Zwierzbinko, Landwirth Herse aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Drzeński aus Neuhausen, Tunow aus Schokken und Frau Gutsb. Szołdrzyńska aus Lubasz.
HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Dütschke und Fräul. Dütschke aus Rąbczyn, die Gutsb. Josephy aus Neuvorwerk und Majunke aus Hundsfeld, die Kaufleute Wolf aus Krotoschin, Freund aus Neisse, Freund aus Landsberg a. W. und Cohn aus Reichenbach.
HOTEL DE PARIS. Bürgerin Sarnecka aus Peisern, die Gutsb. v. Skrzydlewski aus Woycin, v. Jackowski aus Pomarzanowice, v. Kowalski aus Zmiołki und v. Sobierajski aus Kopanin.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Mańkiewicz aus Lissa, Soldin aus Birnbaum, Jozefowicz aus Ostrowo, Rawicz aus Exin, Leichtentritt aus Militsch und Wiener aus Breslau.
HOTEL DE VIENNE. Stallmeister Tatzky aus Fischerau bei Breslau.
EICHENER BORN. Buchhändler Knora aus Landeshut und Handl. Reisender Fraustädter aus Berlin.
GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Ungar, Gebr. Kaphan, Cohn und Braun aus Schroda, Grünberg aus Schrimm, Buch aus Kurnik, Gebr. Goldenring aus Wreschen, Tuch aus Koźmin, Moses und Bernstein aus Xions, Oekonom Rydlikowski und Handelsmann Pelz aus Borek.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Davidsohn aus Klecko, Koppenheimer aus Grätz, Silberstein aus Moschin, Holländer aus Samter, Brummer aus Gnesen, Raphael und Cohn aus Neustadt b. P.
PRIVAT-LOGIS. Wirthsch. Inspektor Frank aus Mamlic, Wilhelmsstraße Nr. 25; Gutsb. v. Krasżewski aus Tarkowo, Berlinerstraße Nr. 30.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es soll ein uns verpfändetes Lager von Weinen, namentlich von Rheinweinen, französischen Weinen, Madeira, Portwein, Champagner, durch den von uns damit beauftragten Beamten, aus freier Hand und zu herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Verkauf geschieht auf dem Grundstücke der preußischen Bank, und zwar in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr, und laden wir Kauflustige hiermit ein.

Posen, den 11. Mai 1860.

Das königl Bank-Komptoir.

Bekanntmachung.

Der Westpreußische Pfandbrief **Marienwerder'schen** Departements Nr. 19 **Lorki** über 20 Thlr. soll dem Mühlenbesitzer **F. A. Ziehm** zu **Danzig** bei dem Brande seiner Mühle in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November 1859 verbrannt sein und deshalb amortisirt werden.

Marienwerder, den 8. Juni 1860.

Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.

v. Rabe.

Bekanntmachung.

Das mit dem Giebel an der Königstraße, neben dem ehemaligen **Guderianschen** Wohnhause, stehende Gebäude mit der anstoßenden Mauer soll auf den Abbruch, außerdem einige Haufen alter Mauersteine und alten Holzes **Donnerstag, den 14. Juni c.,** Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die, dem Verkauf zum Grunde gelegten Bedingungen täglich im Geschäftslokal des hiesigen Garnison Lazareths einzusehen sind.

Posen, den 10. Juni 1860.

Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse der Wittwe **Anna Rosina Wolle** geborenen **Adelt** gehörige, auf 187 Thlr. 15 Sgr. geschätzte Haus und Gartengrundstück Stadt **Schwersenz** Nr. 28 in der Jaschinerstraße, soll Behufs Erbtheilung auf **den 28. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle in Schwersenz** meistbietend verkauft werden.

Posen, den 25. Mai 1860.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen, den 9. Mai 1860.

Das dem Fabrikbesitzer **Otto Jaenicke** gehörige, in der Stadt **Gnesen** sub Nr. 7/176 belegene Grundstück mit Einschluß einer darin befindlichen Dampfmaschine, abgeschätzt auf 8,042 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **20. Dezember 1860** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt noch unbekannten Gläubiger:

Geschwister **Sophie Auguste Anna, Auguste Francisca Emilie; Paul Otto Johann Preul**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des der Gräfin **Szołdrska, Therese** geb. Gräfin **Grudzinska,** gehörigen, im hiesigen Kreise belegenen Rittergutes **Brodowo** haftet Rubr. III. Nr. 7 von einem aus dem notariellen Vertrage vom 28. Juni 1841 ex decreto vom 18. Juni 1842 für den Kaufmann **Schie Jaffe** zu **Runowo** eingetragenen, demnächst mittelst notarieller Cession vom 28. Demzember 1844 durch den Bankier **Heimann Loewe Bamberg** in **Glogau** erworbenen, von diesem schließlich in der notariellen Cessionsurkunde vom 6. Januar 1845 dem Legationsrathe **Johann Moritz Jordan** zu **Schoenau** und für diesen zufolge Verfügung vom 9. April 1845 subingrossirten Kaufgelderreste von 11,606 Thlr. 20 Sgr. und Zinsen noch ein Betrag von 4000 Thlr. und Zinsen zu 5 Prozent. Auch dieser Rest von 4000 Thlr. nebst Zinsen soll bezahlt sein und gelöscht worden, die angeblich ertheilte Quittung und das über die Post selbst gebildete Dokument aber ist verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem am **21. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr** vor dem Herrn Kreisrichter **Wiebmer** im hiesigen Gerichtssaale angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt werden, wonächst die Löschung erfolgt.

Schroda, den 14. März 1860.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Pferde-Auktion.

Am 1. August d. J. Vormittags 9 Uhr sollen eine noch nicht bestimmte Zahl von Hengsten verschiedenen Alters, auch eine bis zwei Stuten auf dem Landgestüthofe hierselbst gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Schloß Zirke, den 10. Juni 1860.

Der Landstallmeister.

Bekanntmachung.

Am 1. August d. J. soll Vormittags nach der Pferde-Auktion ein **sehr gut gearbeiteter Wagen** mit abzunehmendem Vorderverdeck, auf C-Federn ruhend, mit allem Zubehör gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Schloß Zirke, den 10. Juni 1860.

Der Landstallmeister.

Bekanntmachung.

Den 6. Juli cr., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich vor dem Gasthofe zu **Jarogniewice** bei **Kosten**

20 junge Kühe,
12 vierjährige Ochsen
8 drei bis vierjährige Fohlen, größtentheils Stuten,

an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kosten, den 9. Juni 1860.

Otto, Justizaktuar.

Verkaufs-Anzeige.

Das im herrschaftlichen Schlosse zu **Baszkowo** befindliche gesammte Mobiliar, namentlich:

eine sehr werthvolle, die vorzüglichsten älteren und neueren Klassiker der polnischen, französischen und deutschen Literatur umfassende und größtentheils aus Prachtbänden bestehende Bibliothek, 7 große Mahagoni-Bücherschränke, Kupferstiche, 3 Fortepiano's, darunter ein vorzügliches mit Perlmutter- und Schildpatt-Tasten versehenes Polysander-Fortepiano, ein gut conservirtes Billard, 7 Doppelflinten, diverse einfache Flinten, Säbel, Pistolen, Jagdgeräthe, Reitzeuge, diverse kostbare Spiegel, Kronleuchter, Lampen, Mahagoni-Pracht-Meubles, Marmortische, eine Apotheke nebst Zubehör, mehrere große Theemaschinen vorzüglich gute Porzellan-, Glas- und Küchen-Geräthschaften, große Bettstellen, Matratzen, Betten, Decken, Bettwäsche, Tischzeuge 2c.,

wird im Auftrage des gehörig legitimirten Eigenthümers **im Schlosse zu Baszkowo am 11. Juli d. J., von 9 Uhr Morgens ab** in öffentlicher Auktion gegen sofortige baare Bezahluug verkauft werden.

Die Bücher-Kataloge und speziellen Verzeichnisse können bei dem Herrn Rentmeister **Iwankowski** in **Baszkow** und im Büreau des Herrn Rechtsanwalts **Pötsch** in **Krotoschin** eingesehen werden.

Krotoschin, den 11. Juni 1860.

Die Wasserheilanstalt in Breslau ist auch für diese Saison zur Aufnahme von Kranken mit dem bestmöglichen Komfort eingerichtet. Anmeldungen geschehen bei dem Dirigenten der Anstalt

Dr. Pinoff,
Kohlenstraße Nr. 1 und 2.

Französisch und Englisch.

Unterricht in beiden Sprachen ertheilt für einzelne Herren und Damen, wie auch für Klassen **C. Flatau**, geprüfter und konzessionirter Lehrer, Wronkerstr. Nr. 91 nahe am Markt.

Für Bandwurmpatienten.

Durch eine bewährte Methode treibe ich binnen 2—4 Stunden jeden Bandwurm schmerz- und gefahrlos vollständig ab. Auf frankirte Briefe übersende ich eine Broschüre über Bandwürmer und theile darin das Nähere mit. **Voigt,** prakt. Arzt und Wundarzt zu **Croppenstedt,** Rgbzk. Magdeburg.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Stuben zu den billigsten Preisen male, wie auch alle Oelanstriche und Lackiren der Fußböden auf das Billigste und Dauerhafteste liefere. **Brucker,** Maler, Wasserstr. 13.

Dachpappe,

feuersicher, aus der Fabrik von **W. Wolfheim** in **Stettin, Steinkohlentheer, Asphalt** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Julius Scheding,
Posen, an der Warthabrücke.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1859 ist erschienen, und waren nach demselben ultimo 1859 in Kraft:

7610 Lebens-Versicherungen im Betrage von	**Mk. Bk. 11,855,695.**	—	—
und **157 Pensions-Versicherungen** im Betrage von jährlich	**26,810.**	**3.**	—
Die **Gesammt-Einnahme** des Jahres war	**452,045.**	**4**	**3.**
Die **Gesammt-Ausgabe** dagegen	**249,657.**	**5.**	—
Auf 1860 wurden außer dem Aktien-Kapital von 1 Million Mark Banko übertragen	**1,207,434.**	**12.**	—

Rechenschaftsberichte, Prospekte und Antrags-Formulare **gratis** in **Posen** bei dem **Haupt-Agenten**

Herrn **Rudolph Levysohn,**
Firma: **J. J. Heine, Markt Nr. 85**

Deutscher Phönix,

Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Resultate der in der Generalversammlung am 21. April 1860 abgelegten Rechnung des Jahres 1859 sind:

Grundkapital	**Pr. Cour. Thlr. 3,142,857.**
Im Jahre 1859 abgeschlossene Versicherungen	**329,669,566.**
Einnahme für Prämien und Zinsen	**626,157.**
Totalsumme der baaren Reserven	**592,798.**

Der Protokollauszug und Rechnungsabschluß können bei den unterzeichneten Agenten eingesehen werden,

in **Posen** bei Herrn **Th. Gerhardt, Hauptagent,** Wilhelmsplatz Nr. 3,

in Grätz bei Hrn. Gasthofsbesitzer **Kutzner,**
„ Neuvorwerk b. Obornik bei Herrn Gutsbes. **Seefeld,**
„ Opatow b. Kempen bei Hrn. Hauptm. a. D. **Grempler,**
„ Ostrowo bei Hrn. **M. Berliner,**
in Pinne bei Hrn. Kämmerer **Meinecke,**
„ Pleschen bei Hrn. Buchbindermstr. **Plötzke,**
„ Pudewitz bei Hrn. Gasthofsbes. **Mund,**
„ Rogasen bei Herrn **G. Mittelstädt,**
„ Samter bei Hrn. Konditor **Karpowski,**
„ Schroda bei Hrn. **F. Baum.**

Die Inhaber von Dividendenscheinen **der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha** werden ersucht, die darauf verzeichneten Beträge **baldigst** bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.

Robert Garfey, Breslauerstraße Nr. 4.

Die Wiedereröffnung meines nach den neuesten Verbesserungen auf das Eleganteste und Vortheilhafteste hergestellten **photographischen Atelier** erlaube ich mir hiermit anzuzeigen. Mit meinen neu angeschafften, höchst vollkommenen Apparaten bin ich im Stande allen Ansprüchen zu genügen und fertige **Photographien** von den kleinsten bis zu 20 Zoll Größe, in schwarz Aquarell und Oel, aufs Sauberste und zu sehr soliden Preisen an. Ich empfehle mich daher den hochgeehrten Herrschaften zum geneigten Wohlwollen. **Engelmann,** Photograph, Wilhelmstr. 8.

Die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung von Jacob Zadek, Markt 47,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in den neuesten **Besätzen, Ruches, Schmelzfranzen, Handschuhen, Armbändern, Shlipsen, Krinolines, Stahlreifen, Estremaduras** u. s. w.
Korsetts mit und ohne Mechanik zu auffallend billigen Preisen.
Ruches werden in allen Sorten und Breiten bei mir auf's Schnellste angefertigt.

Jacob Zadek, Markt 47.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Bei heißer Witterung, sowohl zu Hause als auf der Reise, kann nicht genug empfohlen werden, als:

gesund, angenehm, kühlend und erfrischend Zuckerwasser mit

Bonekamp of Maag-Bitter

von **H. Underberg-Albrecht** am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein, Hoflieferant

Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regent **Wilhelm** von Preußen,
Sr. königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen,
Sr. Majestät des Königs von **Bayern**,
Sr. Hoheit des Fürsten zu **Hohenzollern-Sigmaringen**,
und mehrerer anderer Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: „**H. Underberg-Albrecht.**"

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt.
Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Gefahrloses

Fliegenpapier,

zur Vertilgung der Fliegen, empfiehlt zu 6 Pf. den Bogen

Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Fischnetze in allen Größen empfiehlt

Julius Scheding,
Wallischei, a. d. Brücke.

Grätzer März-Bier,

vorzüglich gut, verkauft zu dem gewöhnlichen Preis **M. Grätzer,**
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Stein-Dachpappen
von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Bedachungen von Steinpappe unter mehrjähriger Garantie, **Asphaltfußböden** und **Isolirschichten** führt zu ermäßigten Preisen aus die

Dachpappen und **Asphaltfabrik** von **Moritz Victor,** große Gerberstraße 35.

Neusilber, englische und französische Plaqué Waaren, Champagnerkühler, Armleuchter, Toilettenspiegel 2c. Kirchengegenstände, Wagen- und Geschirrbeschläge, Wagenlaternen, Eßbestecke in feinstem Neusilber, galv. plattirt, sowie bei guter Waare auch den Eßlöffel von 5 Sgr. und den Theelöffel von 2 1/2 Sgr. aufwärts empfiehlt

G. Schoenecker,
Gerber- und Wasserstr. Ecke.

NB. Reparaturen, sowie jede Bestellung werden gut und pünktlich ausgeführt.

Schönes, gesundes, langes Roggenstroh ist zu verkaufen und zu erfragen bei **P. Asch,** Neuestraße Nr. 3.

Sehr elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf bei **Krain,** Schützenstr. 20.

Ein Transport arabischer Pferde, in der Ukraine gezogen, stehn zum Verkauf **Hôtel de Vienne.**

Mit dem Verkaufe der, auf dem Grundstücke kleine Gartenstraße Nr. 9 lagernden, der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft gehörigen Ziegel wird fortgefahren.

Posen, den 6. Juni 1860.

Embacher, Rendant.

Gedreht lederne Pferdegeschirre, Sommer-Pferdedecken und **Pferde-Fliegennetze** in großer Auswahl empfiehlt

Julius Scheding,
Wallischei, a. d. Warthabrücke.

Wagenschmiere,

die Beste, empfiehlt

Julius Scheding,
Wallischei, a. d. Brücke.



ist vom königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wieder zu geben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour. Preis pro ganze Flasche 1 Thlr., halbe Flasche ohne Garantie 20 Sgr.

Erfinder: Rothe u. Komp. in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage befindet sich in **Posen** in der Schreib- und Zeichnen-Materialienhandlung der Herren **A. Löwenthal & Sohn,** unter dem Rathhause Nr. 5.

Bei dem stattgefundenen Garnisonwechsel erlaube ich mir die königlichen hochlöbl. Militär-Kommando's ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich jede Gattung **gutes Kernfleisch** zu möglichst **billigen Preisen** liefere und bitte um gütige Aufträge. **Lewi Bock,** Fleischermstr. Judenstr. Nr. 26.

Speiseöl
das allerfeinste, französische (Huile fine d'Aix) empfiehlt pfundweise und auf Flaschen gezogen.
Wiederverkäufern bei Abnahme größerer Quantitäten verhältnißmäßig billiger.
J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstraßenecke

Fische! Frische egale **Hechte** und **Zander** Donnerstag Ab. 6 U. bill. b. **Kletschoff,** Krämerstr. 12. Auch empf. frische **Tafelbutter,** sowie die beliebten Limb. **Sahn-Käse,** ebenso **neue Citronen** und **Apfelsinen** billigst **Kletschoff.**

Leb. Fische heut Abend und morgen früh bei Wtw. **Korach,** Wronkerstr. 7.

Der zweite Transport bester Danziger Speckflundern, frisch geräucherten Lachses, bester Matjesháringe, pro Stück 1 Sgr., sowie auch marinirte, norwegische Anchovis empfiehlt billigst
A. Basch, Friedrichsstr. Nr. 2.

Ein gebrauchter Flügel ist sehr billig zu verkaufen. Näheres im Kreisgerichtsgebäude bei dem Kanzleirath **Maetze.**

20,000 Thaler
sollen auf Grundstücke, in der Stadt **Posen,** auf fertige Hypotheken, mit pupillarischer Sicherheit, in einzelnen Piecen, vergeben werden.
Näheres ertheilt
Heinrich Oberzycki,
Breitestr. Nr. 7.

Bäckerstraße Nr. 11 a. sind im 1. Stock 2 einzelne möblirte freundliche Zimmer mit oder ohne Pferdestall, nebst Gelaß sofort zu vermiethen. Näheres im 1. Stock rechts.

Friedrichsstraße 22 sind 2 Zimmer mit oder ohne Möbel, auf Wunsch auch ein Pferdestall, sofort oder vom 1. Juli zu vermiethen.
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße 2.

Schützenstraße I. vom 1. Oktober ab zu vermiethen: die Bel Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Entrée, Küche; Parterre: 3 Zimmer nebst Küche. — Sofort 2 Ställe zu 2, resp. 4 Pferden.

Schützenstraße Nr. 13/14 sind mehrere Stallungen für Rennpferde zu vermiethen. Zu erfragen bei **Sezerbiński,** Ziegenstraße Nr. 1.

Große Gerberstraße 20 ist vom 1. Oktober cr. ein Laden nebst Komptoir zu vermiethen.
H. S. Jaffée.

Mühlenstraße Nr. 10 Parterre ist eine freundliche, gut möblirte Stube nebst Entrée mit oder ohne Pferdestall sofort zu vermiethen.

Eine möblirte freundliche Mansardenstube ist für 2½ Thlr. monatlich zu vermiethen. Zu erfragen **Mühlenstr. 19** zwei Treppen rechts.

Zwei Wohnungen, jede zu vier Zimmern, Küche und Speisekammer nebst Zubehör, sind **Sandstraße Nr. 8** zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 18, 1. Etage, sind 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör vom 1. Juli bis zum 1. Oktober für ⅔ des Miethspreises zu vermiethen. Auch sind daselbst **mehrere gut erhaltene Mahagoni-Möbel** billig zu verkaufen.

Ein Milchkeller,
auch zum sonstigen Verkaufe sich eignend, ist schon von Johannis ab, Judenstraße 28, zu vermiethen.

Ein Diener, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden: Königsstr. 11 im früher **Woydeschen** Grundstück.

Die **Nicolaische** Sort. Buchhandlung **(M. Jagielski) hier** sucht einen jungen Mann als Lehrling, welcher deutsch und polnisch spricht. Vorzug erhält ein solcher, welcher auch der französischen Sprache mächtig ist und mindestens Tertia absolvirt hat. Näheres **Graben 37** zwischen 7 und 8 Uhr früh und 1—2 Uhr Nachmittags.

Ein anständiges Mädchen sucht als Kammerjungfer oder Nähterin ein Unterkommen. Näheres bei der
Wittwe **Schaumburg,** Sapiehaplatz 5.

Ein anständiges Mädchen wünscht in der Stadt oder auf dem Lande eine Stelle als Jungfer. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Stawska,** Allerheiligenstraße Nr. 2.

Ein bestens empfohlener Landwirth, militärfrei, mit der Buchführung und den technischen Gewerben vertraut, sucht zum 1. Juli eine Stellung als Inspektor oder Rechnungsführer. Das Nähere in der Expedition.

Ein Landwirth, welcher mehrere Jahre hindurch selbständig Güter bewirthschaftet hat, worüber er die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, und eine Kaution von 2000 Thlr. stellen kann, sucht zum 1. Juli c. eine selbständige angemessene Stellung.
Offerten unter Adresse **T. O.** beliebe man in der Expedition dieser Zeitung franko einzusenden.

Ein Forstbeamter in den Anfangs 40er Jahren, militärfrei, der seine Tüchtigkeit im Forstschutze, als in der Forstkultur und Holztaxe durch Zeugnisse genügend nachzuweisen vermag, sucht von Johanni c. ab ein anderweites Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **A. R.** an den Regierungsgärtner Hrn. **Woede** zu **Bromberg** erbeten.

Ein Wirthschaftsschreiber, der deutsch und polnisch spricht, als auch eine Wirthin, welche diesen beiden Sprachen gewachsen ist und sich der Haus- wie Milchwirthschaft unterziehen kann, können sich zum sofortigen Unterkommen persönlich oder aber in frankirten Briefen bei dem Intendantur-Sekretär Hrn. **Siebner,** kleine Ritterstraße Nr. 8 in **Posen,** melden.

Indem ich den Freunden und Gönnern meines seligen Vaters für die uns bei dessen Hinscheiden so lebhaft bewiesene Theilnahme meinen innigsten Dank sage, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich das Geschäft mit meiner Mutter fortführen werde, und ich im Stande bin, in Folge meiner ausgebreiteten Verbindungen mit den größten Gärtnereien des In- und Auslandes, die schönsten und neuesten Pflanzen, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Auch empfehle ich mich bestens zur Ausführung von Gartenanlagen, in denen ich mir während meines längeren Aufenthalts in **England** und **Frankreich** den besten Geschmack anzueignen im Stande gewesen bin.
A. Jortzig, Kunstgärtner.
Posen, den 12. Juni 1860.

Wir sehen uns zu der Erklärung veranlaßt, daß der **„Bazar", illustrirte Damen-Zeitung, nach wie vor regelmäßig** alle 8 Tage erscheint, und wollen sich die verehrl. Abonnenten, denen der Bazar seit einigen Wochen nicht zugegangen, mit Reklamationen nur dahin wenden, wo sie die Bestellung gemacht haben.
Berlin, den 12. Juni 1860.
Die Administration des Bazar.

Zur pünktlichen Besorgung dieser Zeitschrift empfiehlt sich die **Buchhandlung von J. J. Heine, Markt 85, in Posen.**

In der **E. Mal'schen Buchhandlung (Louis Türk)** Wilhelmsplatz 4 ist zu haben:
Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten
vom 24. bis 27. April und 10. Mai 1860
über
die bürgerliche Gleichstellung der Juden in Preußen.
(Stenographischer Bericht.)
Preis 7½ Sgr.

F. 15. VI. 7. A. M. C. und B.

Im Logengarten.
Donnerstag, den 14. d. M., **Konzert** für den geselligen Verein. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Anfangs 6 Uhr Abends.
Der Vorstand des geselligen Vereins.

Die **General-Versammlung** des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schroda, Wreschen** und **Gnesen** wird in diesem Jahre statt am 1. Juni, am 21. Juni d. J. um 11 Uhr Vormittag **in Wreschen,** im Hotel des **Papnycki,** abgehalten werden. Außer anderen zur Berathung kommenden Gegenständen sind von der letzten General-Versammlung folgende Themata zur Diskussion gewählt worden: 1. „Ueber den Unterschied und den Vortheil einer intensiven Wirthschaft zu einer extensiven? — 2. ein Projekt zur Gründung eines Kommissions-Geschäfts für die Landwirthe in **Posen.**" —

Familien-Nachrichten.
Heute ist meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden worden.
Posen, den 13. Juni 1860.
F. Schumann.

Heute früh um 4 Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Krankenlager, an der Luftröhren-Schwindsucht, der königliche Oberlehrer **Carl Czarnecki** am hiesigen Marien-Gymnasium. Die Schüler haben an ihm einen tüchtigen und gewandten Lehrer, sowie seine Kollegen einen treuen Freund verloren. Er wird bei uns stets in dankbarem Andenken bleiben.
Posen, den 12. Juni 1860.
Das Lehrerkollegium des königl. Marien-Gymnasiums.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Helene v. Buddenbrock mit dem Premier-Lieutenant G. v. Natzmer in Potsdam.

Keller's Sommertheater.
Mittwoch, neu einstudirt: **Appel contra Schwiegersohn.** Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Bahn.
Donnerstag: **Rosenmüller und Finke,** oder: **Abgemacht ist abgemacht.** Original-Lustspiel in 5 Akten von Töpfer.

Die königliche Hofschauspielerin Frau **Agnese Formes** und der königliche Hofschauspieler Herr **Karl Porth** aus Berlin werden zu einem Gastspiel im hiesigen Stadttheater, welches Sonntag den 17. d. Mts. beginnen soll, erwartet. **Joseph Keller.**

Lambert's Garten.
Mittwoch den 13. d. Mts.
großes Konzert
von der Kapelle des Königl. 12. Infant. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Eberstein.**
Kassenöffnung 4½ Uhr. Anfang 5½ Uhr.
Entré à Person 2½ Sgr.
Familien à 3 Personen 5 Sgr.
Passe-Partoutbillets haben ihre Gültigkeit.

Das **lebendige Wunderkalb** mit zwei Köpfen ist im **Bazar** zur Schau ausgestellt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	104	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	—	90¾	—
„ 4 „ neue „	—	88⅜	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	90¼	—	—
Posener Rentenbriefe	—	91½	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88½	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen zu matteren Preisen wenig gehandelt, pr. Juni-Juli 43⅞ bez., Juli 44 bez., Aug. 44¼ Gd., Sept.-Okt. 44¼ bez., ⅓ Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) gut behauptet, mit Faß pr. Juni 17½ Br. u. Gd., Juli 17¹⁷⁄₂₄ bez., Aug. 17 11/12 Gd., 18 Br., Sept.-Okt. 18 Br., 17 11/12 Gd.

Posener Marktbericht vom 13. Juni.

	von Rt.	von Sgr.	von Pf.	bis Rt.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	2	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Bruch-Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	27	6	2	—	—
Roggen, leichtere Sorte	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	28	6	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	17	6	1	20	—
Kartoffeln	—	17	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	17	6	1	27	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 12. Juni (per 100 Qrt. à 80% Tr.)	17	2	6	17	12	6
„ 13. „	17	5	—	17	15	—

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 4. bis 10. Juni 1860.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
4. Juni	+ 9,0°	+ 15,6°	27 Z. 8,7 L.	W.
5. „	+ 7,2°	+ 16,3°	27 „ 10,2 „	NW.
6. „	+ 9,0°	+ 14,0°	27 „ 11,5 „	NW.
7. „	+ 5,2°	+ 16,2°	27 „ 10,0 „	NW.
8. „	+ 11,2°	+ 15,0°	27 „ 10,2 „	NW.
9. „	+ 6,0°	+ 16,3°	27 „ 10,0 „	SW.
10. „	+ 10,0°	+ 20,0°	27 „ 7,8 „	SW.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 12. Juni Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
„ 13. „ „ „ 1 „ 8 „

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Juni. Wind: Süd-West. Barometer: 28½. Thermometer: früh 12° +. Witterung: schwül.

Weizen loko 70 a 82 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 49⅛ a 49⅜ Rt., p. Juni 49¼ a 48⅞ Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., p. Juni-Juli 49¼ a 48⅞ Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., p. Juli-Aug. 49⅜ a 49 Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., p. Aug.-Sept. 49¾ a 49¼ a 49⅜ Rt. bez. u. Br., 49¼ G., p. Sept.-Okt. 49⅞ a 49½ Rt. bez., Br. u. Gd.
Große Gerste 37 a 43 Rt.
Hafer, loko 26 a 30 Rt., p. Juni-Juli 26¾ Rt., p. Juli-Aug. 26⅜ Rt., p. Aug.-Sept. 26¼ Rt., p. Sept.-Okt. 26½ Rt. bez.
Rüböl, loko 11⅔ Rt. Br., p. Juni 11⅚ a 11⅔ Rt. bez. u. Br., 11⅚ Gd., p. Juni-Juli 11⅚ a 11⅔ Rt. bez. u. Br., 11⅚ Gd., p. Juli-August 11⅚ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅛ a 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 12⁵⁄₂₄ Rt. bez., 12¼ Br., 12⅛ Gd., p. Nov.-Dez. 12¼ Rt. bez. u. Gd., 12⅓ Br.
Spiritus, loko ohne Faß 18⅔ Rt. bez., p. Juni 18⅓ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., p. Juni-Juli 18⅓ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br., p. Juli-Aug. 18¼ a 18⁷⁄₂₄ Rt. bez., 18⅓ Br., 18¼ Gd., p. Aug.-Sept. 18 7/12 a 18⅔ Rt. bez. u. Br., 18 7/12 Gd., p. Sept.-Okt. 18 5/12 a 18½ Rt. bez., Br. u. Gd.
Weizenmehl 0. 4⅔ a 5⅛ Rt., 0. u. 1. 4⅔ a 4 11/12 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Juni. Warmes Wetter bei klarer Luft. Temperatur: + 19° R. Wind: SSW.
Weizen, loko p. 85pfd. gelber 80½ Rt. bez., gestern Abend eine Lad. Bromberger 84pfd. 7 Lth. 83¼ Rt. bez., zwei Lad. weißb. poln. 83pfd. 16 Lth. und 84pfd. im Verbande 82½ Rt. bez., schles. 82—82½pfd. 78½ Rt. bez., Alles p. 85pfd. p. Konn., heute schles. schwimm. 76 Rt. Br., 85pfd. gelber inländ. p. Juni 82½ Rt. bez., p. Juni-Juli 82, 82½ Rt. bez., p. Juli-August 82—82½ Rt. bez., Br. u. Gd., gelber pomm. gestern Abend 84½ Rt. bez., 85pfd. inl. p. Sept.-Okt. 80 Rt. bez. u. Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
74½ a 80.	48 a 52.	38 a 40.	28 a 30.

Erbsen 50½ a 53.

Roggen, loko p. 77pfd. Königsberger 46¾ Rt. bez., 77pfd. p. Juni-Juli 46¼ Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 46¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. do., p. Sept.-Okt. 46½, ¼ Rt. bez. u. Br.
Gerste und Hafer ohne Handel.
Rüböl, loko 11⅔ Rt. Gd., ⅚ Br., p. Juni-Juli 11⅔ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. 12⅛ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 12¼ Rt. bez.
Spiritus, loko ohne Faß 18½ Rt. bez., p. Juni 18 5/12 Rt. bez., p. Juni-Juli 18 5/12 Rt. Gd., p. Juli-Aug. 18½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18 11/12, ¾ Rt. bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 18 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17¾ Rt. bez. (Ostf. Z.)

Breslau, 12. Juni. Das Wetter ist seit gestern schön und warm geworden, heute am frühen Morgen + 9°.
Weißer Weizen 79—85—88—91 Sgr., gelber 76—80—83—87 Sgr.
Roggen 52—54—56—60 Sgr.
Gerste 38—40—44—48 Sgr.
Hafer 27—29—31 Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Oelsaaten ohne Geschäft.
Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11⅓ Rt., weißer 12—14—17 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16⅔ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen, p. Juni u. p. Juni-Juli 42¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 43¾—½—¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 43¾ Rt. G., p. Sept.-Okt. 43¾ Rt. bez.
Rüböl, loko, p. Juni und p. Juni-Juli 11 Rt. Br., p. Juli-Aug. 11 1/12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11¼ Rt. Gd., Sept.-Okt. 11⅓ Rt. Gd., ⅙ Br., p. Okt.-Novbr. 11⅓ Rt. Br., 5/12 Gd.
Spiritus, loko 17 Rt. bez., p. Juni und p. Juni-Juli 16⅔ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 17¼ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 17½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	72 G
Aachen-Mastricht	4	16¾-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	72¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	78½ G
do. Lt. B.	4	70½ B
Berlin-Anhalt	4	111 bz
Berlin-Hamburg	4	116 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	128 bz
Berlin-Stettin	4	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	83 bz
Brieg-Neiße	4	53½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	129 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34¾ G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	123 B
Magdeb. Halberst.	4	188 G
Magdeb. Wittenb.	4	35½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	97 bz u B
Mecklenburger	4	46¾-½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	49½-49 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122-21½ bz
do. Litt. B.	3½	113 bz
Oest. Franz. Staat.	5	135 etw, 35½-36-35½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4½	— —

Rheinische, 4 | 79¼ bz — do. Stamm-Pr. 4 | — — — Rhein-Nahebahn 4 | 43 G — Ruhrort-Crefeld 3½ | 72 G — Stargard-Posen 3½ | 80½ B — Thüringer 4 | 101 bz

Rheinische,	4	79¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43 G
Ruhrort-Crefeld	3½	72 G
Stargard-Posen	3½	80½ B
Thüringer	4	101 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	67¼ G
Bremer do.	4	95¾ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	51½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	81½ G
Darmstädter abgst.	4	67¼-67 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ G
Dessauer Kredit-do.	4	15⅞-⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	33⅜ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	78¼ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	27¼-27 etw bz u G
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	70 B
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz
Luxemburger do.	4	77½ G
Magdeb. Priv. do.	4	74½ G
Meining. Kred. do.	4	66¼-½ etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	71½-72½-72 bz
Pomm. Ritt. do.	4	69½ B
Posener Prov. Bank	4	76 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	129½ B
Rostock. Bank-Akt.	4	113 B
Schles. Bank Verein	4	79½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	50 bz
Vereinsbank Hamb.	4	97¼ bz
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	56½ bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	68 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3½ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¾ B
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101½ G
do. II. Ser.	5	100¼-¾ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97¼ G
do.	4½	99¼ G
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	97½ bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	84¼ G
do. III. Em.	4	83¼ bz
do. IV. Em.	4½	97½ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	90½ bz
Brieg-Neiße	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	85 B
do. III. Em.	4	80½ G
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	91¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	87 B
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ bz
do. Litt. D.	4	85 G
do. Litt. E.	3½	72½ bz
do. Litt. F.	4½	89¾ bz
Oestreich. Französ.	3	252½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ B, II. 97¾ [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85 B
do. v. Staatgarant.	3½	78¼ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101 G
do. III. Ser.	4½	99 G
do. IV. Ser.	4½	96¼ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	94½ bz
N. Präm St. Anl 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ B
do. do.	3½	81 G
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ bz
do.	4	99¼ bz
Ostpreußische	3½	81¾ G
do.	4	91 bz
Pommersche	3½	87 bz
do. neue	4½	95⅛ B
Posensche	4	— —
do.	3½	90¾ G
do. neue	4	88½ bz
Schlesische	3½	87 G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81 bz
do.	4	90 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	93¾ bz
Posensche	4	91⅜ bz
Preußische	4	92½ bz
Rhein- u. Westf.	4	92¾ bz
Sächsische	4	93½ G
Schlesische	4	94¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ bz
do. National-Anl.	5	59¾-60¼ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	75⅛ bz
do. neue 100fl. Loose	—	53½ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 G
6. do.	5	105¼ G
Englische Anl.	5	106¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ bz u G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	79 G
Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	85 G
Part. O. 500 Fl.	4	87 etw-¾ bz u B
Oestr. 5proz. Loose	5	72½-¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	85½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 bz
Louisd'or	—	108⅛ G
Sovereigns	—	6. 18¾ B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453 G
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ B
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ B
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	76½ bz
Poln. Bankbillet	—	89¾ bz u G

Wechsel-Kurse vom 12. Juni.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅜ bz
do. 2 M.	3	140⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150¼ bz
do. do. 2 M.	2	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78 11/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	76¼ bz
do. do. 2 M.	6	75¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97½ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88 bz
Bank-Diskt. f. Wchsl.	4	

Die Stimmung der heutigen Börse war eine durchgehends günstige und feste.

Breslau, 12. Juni. Günstige Stimmung bei wesentlich höheren Kursen der östr. und einheimischen Spekulationspapiere. Preuß. Eisenbahnaktien und Prioritäten in gleichfalls guter Frage. Umsatz nicht unbedeutend.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 71—71¾ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 75½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82½ Br. dito 4. Emiss. — dito Prior. Oblig. 84¼ Br. dito Prior. Oblig. 89 Br. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 53⅓ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 121 Gd. dito Lit. B. 112⅔ Br. dito Prior. Oblig. 85½ Br. dito Prior. Oblig. 89¼ Br. dito Prior. Oblig. 73¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 31 Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 34¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.